

**Besitzungspreis:**  
Für Dresden vierthalb Pf.  
2 Pf. bei den Kaiserlich  
deutschen Postämtern  
vierthalb Pf. außerhalb des Deutschen Reiches  
Post- und Stempelpflichtig.  
Einzelne Nummern: 10 Pf.

**Ertheilung:**  
Täglich mit Ausnahme des  
Sonntags und Feiertage abends.  
Bereits-Ausgabe: Nr. 1295.

# Dresdner Journal.

N 258.

Freitag, den 5. November abends.

1897.

Auskündigungen für die Weihnachtszeit finden im „Dresdner Journal“ die geeignete Verbreitung. Hierbei verjüngen wir nicht, darauf aufmerksam zu machen, daß aus Anlaß des Weihnachtstages Handel- und Gewerbetreibenden bei Ankündigungen mit mehrmaliger Wiederholung außerordentliche Vergünstigungen gewährt werden.

Königl. Expedition des Dresdner Journals.

## Amtlicher Teil.

Dresden, 5. November. Se. Königl. Hoheit der Prinz und Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheit die Prinzessin Friederich August haben heute die Prinzliche Villa in Wachwitz verlassen und das Königliche Palais am Taschenberg in Dresden besogen.

## Bekanntmachung.

Die Allgemeine Zeitung Mit- und Rückversicherungs-Gesellschaft „Kodomo“ zu Hamburg ist nach Ernennung von Sizem in Dresden und Leipzig zum Geschäftsbetrieb von Unfall-, Haftpflicht-, Einbruch- und Fahrzeughaltungs-Versicherungen im Königreich Sachsen zugelassen worden.

Gemäß § 6 der Verordnung vom 16. September 1856 wird dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Trebbin, am 29. Oktober 1897.

Ministerium des Innern,  
Abtheilung für Ackerbau, Gewerbe und Handel.  
Dr. Bodel. Edelmann.

## Erlaubnisse, Bescheinigungen &c. im öffentlichen Dienste.

Im Reichsministerium des Ministeriums der Finanzen. Bei der Post-Beratung sind erkannt worden: Ruppel, junger Ober-Postbeamter, als Raubige bei der Kaiserl. Postdirektion zu Chemnitz; Hoff, junger Ober-Postbeamter, als Postbeamter in Bautzen-Kreis; Kretschmann, junger Postbeamter, als Postbeamter in Reichenbach.

Im Reichsministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts. In Bezug auf: 1. eine kleine Lehrerstelle zu St. Annen in Meißen zu Löhrs 1898. Kollator: das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Einkommen: 1200 M. incl. Wohnungspf. 1250 M. bei Beginn des 2. Lebensjahrs und jenseitig laut Gehaltsabrechnung bis zum Höchstgehalte von 2900 M. mit Beginn des 54. Lebensjahrs. Meldungen sind mit sämtlichen Bezugssätzen bis zum 20. November beim Königl. Bezirkschulamtschef Schulrat Wenzmann in Cölln a. Elbe einzureichen; — eine plaudige Lehrerstelle an der Stadtökonomie zu Döbbern. Kollator: der Stadtkreisgemeinderat zu Döbbern. Die Stelle gewährt als Ansangsgehalt ein jährliches Einkommen in Höhe von 1050 M. welches durch Zulagen über 3 Jahre um 100 M. bis zu einem Höchstgehalte von 2150 M. steigt. Außerdem werden 200 M. Wohnungspf. gewährt und austausch verhinde, ständige Laienschule in Tschirnhaus gebracht. Schule sind mit den erforderlichen Bedingungen bis zum 20. November an den Kollator einzureichen. — Erledigt: die 2. Lehrerstelle in Gröditz bei Bautzen. Kollator: das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Einkommen: 1000 M. vom Schulbeginn und 150 M. Wohnungspf. Bewerbungen mit den erforderlichen Unterlagen sind bis zum 18. November bei dem Königl. Bezirkschulamtschef Schulrat Dr. Brügelmann in Riesa einzureichen.

## Kunst und Wissenschaft.

R. Hoftheater. — Reutlingen. — Am 4. November: „Die Räuber“ ein Schauspiel in fünf Akten von Friedrich Schiller. (Nach der ersten, Stuttgart, Hofburg eingestrichen.)

Die Aufführung der „Räuber“ war sehr absonderlich, hatte zwar das Haus nicht ganz füllen können, aber doch eine sehr stattliche Zuschauerschaft versammelt, unter der, wie bäßig, die männliche Jugend fast vertreten war, die mit frischer Teilnahme und lauthalsem Beifall nicht langt, sodass Schillers geniale Jugendstirung, wie immer, einen höchst bewegten Theatertanz gewahrt.

Anlaut zu der gestrigen Aufführung gab das Schauspiel des Königl. Bayerischen Hoftheaters Herr. Ferdinand Franz. Der Ritter des Hrn. Bauer, der Kosmopolit des Hrn. Franz, der Hermann des Hrn. Dietrich durch frische und charakteristisches Leben besonders aus. Adolf Stern.

## Nichtamtlicher Teil.

### In der auswärtigen Politik

findet im Augenblick die Reise des Grafen Goluchowski nach Monza lebhafte Beachtung bei der Presse der zunächst interessierten Dreikönigskräfte, sodann auch bei russischen und französischen Zeitungen. Die Mehrzahl der Betrachtungen trifft darin zusammen, daß die Reise zwar seinem besonderen politischen Anlaß entsprungen, aber nicht ohne politische Bedeutung sei. In der That zeigt sich bei der Umschau auf dem Felde der europäischen Politik kein Vorgang, seine Situation, welche den Besuch des österreichischen Staatsmannes als einen dringlichen und außerordentlichen Akt erscheinen ließe. Es hat vielmehr etwas ganz Natürliches, daß Graf Goluchowski, der nun seit drei Jahren die auswärtigen Geschäfte Österreich-Ungarns verwaltet, endlich Gelegenheit nimmt, sich auch dem Souverän der dritten Dreikönigsmacht vorzustellen und gleichzeitig mit den leitenden italienischen Diplomaten persönliche Beziehung zu machen. Ebenso natürlich ist es, daß bei diesen Begegnungen politische Fragen erörtert werden, wie sich letztere gerade während der Verhandlungen ergeben. Zwischen Vertretern von Mächten, die bereits lange und fest verbunden sind und verbündet bleiben wollen, kann es ja niemals an Stoff für die Unterhaltung fehlen, und selbst wenn über schwedende Fragen schon auf dem üblichen Wege ein Einverständnis erzielt ist, wird es von Vorteil sein, wenn gelegentlich das Einvernehmen auf mündlichen Wege bestätigt wird. Ferner haben solche persönliche Begegnungen nicht nur für die weitere Geschäftsführung ihren guten Wert, sondern thun auch als Bestandungen der Harmonie unter den Staaten noch außer ihm ihre Schuldigkeit. Letzteres dürfte bei der in Rede stehenden besonders der Fall sein, nachdem die belasteten Verständigungen von Segnern des mitteleuropäischen Friedensbundes mehrfach ausgenutzt und nachdem von gewisser Seite unter Verufung auf den Homburger Trinkbrunnen des Königs Humbert die zweijährigen Beziehungen zwischen Österreich und Italien zum Gegenstand ungünstiger Kombinationen gemacht worden sind. Sympathische Grußworte hat übrigens die „Romeo Wremja“ für den Grafen Goluchowski, dessen Reise die Verstärkung des Angehörigen Italien zum Dreikönig bezeichnet. Das sei natürlich, sagt das Blatt, für Italien ein Hindernis, mit den Mächten des Zweikönig in den Kontakt bestehen Beziehungen zu leben. Die Notwendigkeit der vollen Solidarität aller Kontinentalmächte sei mehr als erwiesen. Die orientalische Frage haben ihrem scharfen und gefährlichen Charakter noch nicht verloren, und wenn es England gelänge, eine der Festlandmächte auf seine Seite zu ziehen, so würde dies eine große Verwirrung zur Folge haben. Es sei deshalb von großer politischer Bedeutung, das Einvernehmen aller Kontinentalmächte zu festigen, und die Reise des Grafen Goluchowski verfolge offenbar dieses Ziel.

Man sieht, das Mithrauen gegen England, die Aufmerksamkeit auf alles, was die Position des Inselreichs, das in einem wohlthuenden „Alleinstell“ erhalten werden soll, verhüten könnte, blieb bei den Erörterungen der manigfachsten Angelegenheiten europäischer Politik durch. Es schlägt aber auch zu seiner Zeit am Wiedergängen und Anzeichen, welche das Mithrauen gegenüber England rege erhalten. In dieser Beziehung ist neuesten Datums, was die „Königl. Volkszeit“ bezüglich einer Denkschrift des Hochstammkommandierenden der britischen Armee, des Generals Wolseley, über die Stellung Englands im Mittelmeer mitgeteilt gewußt hat. In diesem Berichte, in dem der General mit vollem Recht die gegenwärtige Wehrverfassung des britischen Reiches

als veraltet, als unzureichend gegenüber den Aufgaben des Staates an den verschiedenen Punkten der Erde bezeichnet, wende er sich auch gegen die „Legende“, daß England durch Gibraltar den Schlüssel zum Mittelmeer besitzt, und erklärt, daß die Besetzung des Sudans auf Kreta für die Stellung Englands viel wichtiger ist als jede Verstärkung von Gibraltar. Die Bestätigung dieser Nachricht der „Königl. Volkszeit“, der zu glauben man vielleicht geneigt sein wird, bleibt abzuwarten. Nicht also ob es irgendwie unwahrscheinlich klänge, daß England sich auf Kreta festsetzen und besonders die Sudans in Besitz nehmen möchte. Dieser Verdacht besteht nicht erst seit gestern und besteht nicht bloß bei den Zeitungspolitikern, sondern wohl auch an maßgebenden Stellen, die auf das Verbleiben der Schiffe und der Truppen auf Kreta Wert legen und dadurch verhindern wollen, daß England bei „zufälligen“ Ereignissen allein die Hand im Spiele habe, allein „Ordnung“ schaffe. Aber nicht ohne weiteres leuchtet ein, daß General Wolseley mit so trockenen Worten die Absicht Englands aufdecken werde, jemals in einer Zeit, in der Großbritannien sich auf allen Seiten von Mithrauen umgeben sei. Von der Verwickeltheit dieser Absicht gar nicht zu reden, die ja die Herbeiführung eines schweren Konflikts mit den anderen Mächten bedeuten würde. England hat im Augenblick andere Sorgen, in Indien und auch am Niger, wo es täglich zu Zusammenstößen der Engländer und Franzosen kommen kann. Man thut daher gut, die Melbung des Königlichen Blattes mit Voricht aufzunehmen, so sehr auch der Inhalt mit der ganzen Haltung Englands in der Orientfrage sich decken und den unverfehligen Ambitionen dieser Macht entsprechen würde.

### Getreidehandel und Getreidepreis.

Gerade in diesen Tagen, in denen das Preußische Handelsministerium mit einer Anzahl hervorragender Vertreter der Landwirtschaft und des Handelsstandes Konferenzen über die Getreidepreis-Notierung abhält, verdient die folgende, von der „Königl. Volkszeit“ als „Zurject“ veröffentlichte Darlegung beachtet zu werden. Es ist das folgende gezeigt:

Die wenig erfreulichen Zustände, die sich im Getreidegeschäft unter dem neuen Börsengesetz heraufgebildet haben und in dem Maße eines eigentlichen Getreidebedarfs und amtlicher Preisnotierungen in Berlin ihren Ausdruck finden, werden in lauter Heft von dem Segnern des neuen Börsengesetzes mit Vorliebe dargestellt, als ob es der deutschen Handelswelt durch ihr Eintritt in die Befreiung des Börsenhandels mit Getreide selbst den allerdurchsichtigsten Schaden zugefügt hätten. Ja, es gelangen ihnen teilweise von Handelskammern an den Reichstagszeller — neuerdings aus Bremen —, die eine baldige Auflösung des Börsengesetzes im Interesse der Landwirtschaft fordern. Dabei spielt immer die Behauptung eine große Rolle, die Preis des Getreides seien in jedem Jahr des allgemeinen Mangels zum Schaden für die deutschen Produzenten weit unter dem der Marktlage entsprechenden Stück preis zu niedrig — so auch im dritten Vermögensbericht steht. „Ein von jedweder Seite“ — so sagt die Bonnerer Einlage — „ausgetöchter Vertrag des Preußischen und der königlichen inlandschen Handelspäpeln und an den Börsenplätzen mit Getreidehandel hat ergeben, daß die Steigerung des Inlandspreises — Parität Berlin — um 11 bis 20 M. die Tonne weniger beträgt als die Steigerung des Auslandspreises. Auch die Händer und Müller, wenngleich sie einen so erheblich niedrigeren Getreidepreis zahlen, haben hierin unter den obwaltenden Umständen keinen Ruhm.“ Da dieser, darf der aufgleichende Willen des internationales Börsenplatzes, Inlands- und Auslandspreis sich in Einklang miteinander zu bringen, so kann der Sinn obiger Behauptung doch nur sein, daß eigentlich die Tonnen Getreide in Berlin und, wegen der deutscheren Stellung dieses Marktes, in ganz Deutschland 11 bis 20 M. ihrer sein müsse, wenn die Preise wie früher dem Weltmarkt folgen. Ein solcher Aufschwung im Preise, etwa 100 M. höher als jetzt gezeigt werden, ob er tatsächlich vorhanden und ob er dadurch möglich ist bei dem reichen Handels- und Wohlstand seines Nachbars auf spätere Sichten im voraus verlaufen. Nicht um eine Wiederherstellung des Börsenspiels, sondern um eine baldige und zweckmäßige Erhöhung der Getreidepreise und des Getreidehandels kann es sich bestimmt handeln.

**Haußungsgebühren:**  
Für den Raum eines gehobenen Zimmers 20 Pf. Unter „Einfamilien“ die Reihe 80 Pf.  
**Bei Kabinetts- und Säfer-**  
zusammengehöriger Aufschlag.  
**Verausgeber:**  
Königliche Expedition des  
Dresdner Journals  
Dresden, Brüderle 20.  
Bereit. Ausgabe: Nr. 1295.

wievene jüden sollte und von Seiten der Agrarist dem Berliner Terminhandel vorgenommen wurde, daß er die Reizung habe, die Preise zu drücken, da konnte man nicht last genug behaupten, wie verfehlt es sei. Berlin übernahm einen solchen Einfluß auf die Preisbildung zugunsten. Der Getreidepreis werde auf dem Weltmarkt gebildet und ihm müsse sich auch Berlin, daß beobachtete, einflussreiche Berlin stagen. Wenn denn die Richtung noch unten geht, so können die wenigen deutschen Spekulanten sie nicht aufhalten und würden die Preise im Sojen, so müsse Berlin vorgetragen folgen, denn wir seien mit der Revision unfeierliches Werkzeug aus Ausland angewiesen. Nun, den Weltmarkt und das Börsenamt in Liverpool und Chicago hat die deutsche Börsenordnung wohl nicht geföhrt — und doch sollen wir heute unten ganz eigenartige Preisbildung haben, unab- hängig vom Weltmarkt ist noch wie vor auf fremde Börsen in Wien, Bogen, Hader und Berlin angewiesen und hat anderseits nach Aufhebung des sogenannten Getreidebeschaffungsvertrages wieder die Möglichkeit, aus Ausland abzuleiten. Sollte das aber einen Einfluss auf die heimischen Getreidehändler haben? Die ganze Handelsbewegung in Getreide wäre unverhältnißlich, wenn dem so wäre. Wie würden die Getreidehändler j. B. im Monat September noch 654 224 Doppelzinner Weizen, 819 286 Doppelzinner Rogg, 11 433 250 Doppelzinner Hader und 96 022 Doppelzinner Getreide nach Deutschland hereinbringen, wenn der Auslandspreis am 11. bis 20. M. über Berliner Parität hängen? Leider denn die Getreidehändler ihres Widerstand gegen das Börsengesetz und die Agrarist so weit, daß sie die Wahlen von Breslau im Auslande seiner lassen, um sie im Auslande billig ableiten und damit den Inlandspreis drücken? Oder sollten ihnen die Möglichkeiten genommen, die Berliner Getreidehändler Wochensachen im Terminhandel wieder eingebringen, nicht doch am offiziell geöffneten Börsen haben? Wir zeigen zu legieren Ansicht. Denn die unter der Herrschaft des Börsengesetzes in den ersten Monaten dieses Jahres eingeholt 25 bis 26 Mill. Doppelzinner Getreide sind sicherlich nicht mit einem Verluste von ebenso viel Millionen Mark im Auslande abgesetzt. Außerdem, wählen die Inlandspreise wirklich so viel niedriger als die Auslandspreise, wie kommt es dann, daß die gewinnbringende Ausfuhr nicht weit darüber gelegen ist, als es tatsächlich der Fall gewesen ist? Freilich hat sich die Börsenaufschluß neuer Seite im September von 42 854 Doppelzinner in 1896 auf 125 440 Doppelzinner in 1897 auf 125 440 Doppelzinner ge- holt, die von Bogen gezeigt sind gleichzeitig auf 25 571, 42 230 und 128 882 Doppelzinner. Aber was will das bedeuten bei so kurzen Preisunterschieden, wie sie behauptet werden? Im Augenblick könnten sie in die Getreidehändler des Ostens nur beim Reichstage bedauern, wenn es ihnen möglich gewesen wäre, so billig im Auslande eingeholt und so verteilt zu verkaufen. Wir können an dieser Stelle nicht aufstellen, ob die Preisunterschiede so groß sind, wie es dargestellt wird. Wenn aber z. B. Petersburg im Monat September Roggen mit 92,72 M., Torgau-Weizen mit 154,41 notiert, und für Köln gleichzeitig Roggenpreise von 160, Weizenernte von 202,50, Mannheim 154,40 und 218 in der amtlichen Statistik angegeben werden, so kann, da Ausland noch immer zwei Preise unterteilt haben, daß im Ausland noch immer zwei Preise bestehen, unter Ausnutzung des Zolls und der Erosion der Preissunterchiede nicht so groß zu sein scheint. Wenn aber die Dauer unbeständig, doch in denjenigen Gegenden unseres Auslandes, wo Getreide handeln, die Preise für gleich gute Ware ähnlich niedergehalten werden, wenn eine Kultivierung möglich ist und der bedarfte Weizen und Süden werden, die den gezeigten Preisen des Auslandes entsprechen. Sind jedoch Säftheide aber vorhanden, so sind sie nicht die Folge der Aufhebung des börsenmäßigen Terminhandels, sondern einer mangelhaften Organisation des Getreidehandels; denn auch heute noch könnte der Bonnerer Getreidehändler und Müller seine Ware auf höhere Sichten im voraus verkaufen. Nicht um eine Wiederherstellung des Börsenspiels, sondern um eine baldige und zweckmäßige Erhöhung der Getreidepreise und des Getreidehandels kann es sich bestimmt handeln.

## Tagesgeschichte.

### Deutsches Reich.

— Berlin. Beide Kaiserliche Majestäten wohnten der Beisetzung für den verstorbenen Generalmajor v. Bülow am Sonnabend abends.

— Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar ist gestern nachmittag 5 Uhr in Baden-Baden eingetroffen und wurde von Se. Königl. Hoheit dem Großherzog von Baden am Bahnhof empfangen.

Der Bundesrat hat in seiner gestrigen Sitzung den Auslandsanträgen betreffend den Zollverwaltungskonvent für Elsass-Lothringen und betreffend zollfreie Abföllung

einer charakteristischen Platten vorgeführt sind, während anderseits die Skulpturen des Parthenon derjenigen bereit Raum gegeben ist, der durch die hohe künstlerische Vollendung dieser Werke und durch die außerordentliche Bedeutung, die ihnen in der Entwicklung der griechischen Plastik zukommt, begründet ist. Die Sammlung lebt mit der Mykenischen Plastik ein, an die sich die Plastik des sechzehnten Jahrhunderts bis zu den Perikleischen Thiasen hauptsächlich vertreten durch die Herausgabe Thales der Mykenischen Thiasen und durch die Protagoras-Skulpturen der Alropolis von Athen. Es folgt die archaische Plastik des griechischen Orients und der Inseln, dann treten wir in die Plastik des fünften Jahrhunderts (von den Perikleischen bis zum Schlus der Peloponnesischen Krieger) ein, aus deren naturalistischen Werken die fröhlichen Skulpturen des Zeus-Tempels zu Olympia heraustragen. Danach begegnen wir reichen Zeugnissen der ersten Blütezeit der Plastik, für welche Phidias, der Schöpfer des freieren Stils, die Haupterscheinung abgibt. Hier haben wir die Skulpturen des Parthenon des Friedens, der Athene, Sophilos, Euphoros, Herodes, Thalidios, und so. Die zweite Blüte der Plastik im vierten Jahrhundert kennzeichnen heretische Werke des Protagoras, des Euthydemos, des Lykophron, vom sogenannten Herakles-Monument von Xanthos, Belegstücke der archaischen Kunst (Voluten) und zuletzt Bildnisse der Perikleischen Zeit, die in jüngster Zeit gezeigt haben, so das Antenor, Sophilos, Euphoros, Herodes, Thalidios, und so. Die dritte Blüte der Plastik im zweiten Jahrhundert kennzeichnen heretische Werke des Protagoras, des Euthydemos, des Lykophron, vom sogenannten Herakles-Monument von Xanthos, Belegstücke der archaischen Kunst (Voluten) und zuletzt Bildnisse der Perikleischen Zeit, die in jüngster Zeit gezeigt haben, so das Antenor, Sophilos, Euphoros, Herodes, Thalidios, und so. Die vierte Blüte der Plastik im ersten Jahrhundert kennzeichnen heretische Werke des Protagoras, des Euthydemos, des Lykophron, vom sogenannten Herakles-Monument von Xanthos, Belegstücke der archaischen Kunst (Voluten) und zuletzt Bildnisse der Perikleischen Zeit, die in jüngster Zeit gezeigt haben, so das Antenor, Sophilos, Euphoros, Herodes, Thalidios, und so. Die vierte Blüte der Plastik im ersten Jahrhundert kennzeichnen heretische Werke des Protagoras, des Euthydemos, des Lykophron, vom sogenannten Herakles-Monument von Xanthos, Belegstücke der archaischen Kunst (Voluten) und zuletzt Bildnisse der Perikleischen Zeit, die in jüngster Zeit gezeigt haben, so das Antenor, Sophilos, Euphoros, Herodes, Thalidios, und so. Die vierte Blüte der Plastik im ersten Jahrhundert kennzeichnen heretische Werke des Protagoras, des Euthydemos, des Lykophron, vom sogenannten Herakles-Monument von Xanthos, Belegstücke der archaischen Kunst (Voluten) und zuletzt Bildnisse der Perikleischen Zeit, die in jüngster Zeit gezeigt haben, so das Antenor, Sophilos, Euphoros, Herodes, Thalidios, und so. Die vierte Blüte der Plastik im ersten Jahrhundert kennzeichnen heretische Werke des Protagoras, des Euthydemos, des Lykophron, vom sogenannten Herakles-Monument von Xanthos, Belegstücke der archaischen Kunst (Voluten) und zuletzt Bildnisse der Perikleischen Zeit, die in jüngster Zeit gezeigt haben, so das Antenor, Sophilos, Euphoros, Herodes, Thalidios, und so. Die vierte Blüte der Plastik im ersten Jahrhundert kennzeichnen heretische Werke des Protagoras, des Euthydemos, des Lykophron, vom sogenannten Herakles-Monument von Xanthos, Belegstücke der archaischen Kunst (Voluten) und zuletzt Bildnisse der Perikleischen Zeit, die in jüngster Zeit gezeigt haben, so das Antenor, Sophilos, Euphoros, Herodes, Thalidios, und so. Die vierte Blüte der Plastik im ersten Jahrhundert kennzeichnen heretische Werke des Protagoras, des Euthydemos, des Lykophron, vom sogenannten Herakles-Monument von Xanthos, Belegstücke der archaischen Kunst (Voluten) und zuletzt Bildnisse der Perikleischen Zeit, die in jüngster Zeit gezeigt haben, so das Antenor, Sophilos, Euphoros, Herodes, Thalidios, und so. Die vierte Blüte der Plastik im ersten Jahrhundert kennzeichnen heretische Werke des Protagoras, des Euthydemos, des Lykophron, vom sogenannten Herakles-Monument von Xanthos, Belegstücke der archaischen Kunst (Voluten) und zuletzt Bildnisse der Perikleischen Zeit, die in jüngster Zeit gezeigt haben, so das Antenor, Sophilos, Euphoros, Herodes, Thalidios, und so. Die vierte Blüte der Plastik im ersten Jahrhundert kennzeichnen heretische Werke des Protagoras, des Euthydemos, des Lykophron

von Mineralöl zu Raffinations- und anderen gewerblichen Zwecken die Zustimmung erteilt. Sobann wurde über den St. Majestät dem Kaiser zu unterbreitenden Vorschlag wegen Besetzung der Stelle eines vortragenden Rates bei dem Reichstagshofe sowie über eine Reihe von Eingaben Beschluss gefasst.

— Zum Zwecke der Vorbereitung und Begutachtung handelspolitischer Maßnahmen hat der Reichstagler einen aus Vertretern von Industrie, Landwirtschaft und Handel sich zusammensetzenen wirtschaftlichen Ausschuss gebildet. Zu Mitgliedern des Ausschusses sind berufen worden: Rittergutsbesitzer v. Arnim in Güterberg, Bergwerks- und Majoratsbesitzer Graf v. Bassewitz in Blaustein, Kommerzienrat Gollenbusch in Dresden, Fabrikbesitzer v. Dreye in Sömmersdorf, Kammerherr Dr. v. Frege in Abtbaudorf, geh. Kommerzienrat Freytag in Berlin, Kommerzienrat Frey in Mühlhausen i. Th., geh. Kommerzienrat Herz in Berlin, Graf v. Kanitz in Podangen, Gutsbesitzer Klein im Wertheim, geh. Regierungsrat König in Berlin, Fabrikbesitzer Kröft in Schopfheim, Kaufmann Lautz in Hamburg, Kommerzienrat Lang in Bleubach, Graf v. Los-Wissen in Weese, Dr. Martius in Berlin, geh. Kommerzienrat Michel in Mainz, Kommerzienrat Möller in Brüderwede, Rittergutsbesitzer v. Ploch in Döllingen, Dominikaner Petrus in Rostock, Direktor Rieppel in Rüthen, Graf v. Schwerin in Lömnitz, Reichsrat Erich v. Soden in Neufraunhofen, Kauful Leibnitzburg in Königsberg i. Pr., geh. Kommerzienrat Vogel in Chemnitz, Hüttenbesitzer Voepel in Sulzbach, Oberbergrat a. D. Dr. Wagner in Berlin, Kommerzienrat Weidert in München, Kommerzienrat Wiedemann in Stuttgart, Delconomierat Winselmann in Haus Röbbing.

— Die „Freiunige Zeitung“ erblüht in dem Wahlausfall in der Westprignitz immer noch einen „Zug nach links“. Bescheidener kann man diesen „Zug“ jedoch nicht mehr aussäßen. Der Kreisum erhielt nämlich 1890 5245, 1893 4418 und 1897 3148 Stimmen. Der „Zug nach links“ stellt sich also seit 1890 als ein Monstros von über 2000 Stimmen für den Freiheit dar, das allerdings größtenteils durch den berühmten „Zug“ der Sozialdemokratie zugemehrt worden ist. Allein auch die Sozialdemokraten haben seit der letzten Wahl in der Westprignitz trotz der ungeheueren Agitation so gut wie keine Fortschritte gemacht; denn ihr Gewinn beträgt nur 217 Stimmen; also auch in dem „Erfolge“ der dem Kreisum befürworteten Sozialdemokratie befindet sich kein hervorragender „Zug nach links“. Spekuliert aber die „Freiunige Zeitung“ darauf, daß die durch das Eingreifen der Antisemiten verursachte Notwendigkeit einer Stichwahl dem Kreisum zum Vorteil gereichen werde, so hat sie darum doch keinen Anlaß, von einem „Zug nach links“ — also von einem Zuwachs am freisinnigen Wähler zu reden.

— Die freisinnige Presse entzückt sich — wie die „Conservative Correspondenz“ bemerkt — seit einiger Zeit mit einer großen Begeistertheit über ein Empfehlungsschreiben, das der Präsident des Reichsverfassungssamtes zu Gunsten der vom Christlichen Zeitungsverein herausgegebenen Schriften erlassen hat. Wie halten es doch für ganz selbstverständlich, daß man gerade in Beamtenkreisen Preihunternahmen, die auf christlichem und monarchischem Boden stehen und die in der Bekämpfung der Linksparteien ihre Hauptaufgabe erblicken, sympathisch gegenüberstellt. Verlangt die Demokratie absolute Objektivität und Partizip, so möge sie doch zunächst selbst objektiv und partizipatisch verfahren, nämlich aber auf jede Weise die gegenwärtige Presse zu unterdrücken suchen. Im vorliegenden Falle sprechen die freisinnigen Blätter von „Zeitungsmache“ — wie nennen sie denn aber die Zeitindustrie der ihrer Partei so unabsehbaren Firmen Rosé, Ullstein &c.? Erinnert man sich im freisinnigen Saar nicht auch daran, daß der Herausgeber der

frünnigen Lager nicht auch daran, daß der Herausgeber des „Preußischen Schulzeitung“, Dr. Pastor Steffani, den Lehrern die Mosaikhe „Berliner Morgenzeitung“ als parteilos Blatt empfohlen hat? Damals hat sich kein Demokrat darob entzweit, obwohl diese Empfehlung einer freisinnigen „Zeitungsschme“ auf unrichtigen Behauptungen beruhte. Hinzu kam der Verbreitung christlicher Schriften, die angefichtet des ganz ungerechtfertigten Einflusses der freisinnig-demokratischen Presse gar nicht intensiv genutzt werden kann, verfällt man von demokratischer Seite terroristisch: man will die Kräftigung der christlichen und monarachischen Gesinnung und die Belästigung sozialdemokratischer Bemühungen durch Geistre verhindern. Hoffentlich wird durch derartige Machenschaften das direkte Gegen teil erreicht.

— Zu der gehalten unter dem Vorsche des Handelsministers Breitfeld abgehaltenen Konferenz über die Getreidepreisnotierungen, an welcher u. a. Großkanzler Asg. Ring, Geh. Rat Gamp und der Staatskommisär der Berliner Börse teilnahmen, waren Vertreter der Königsberger Börse erschienen. Mit diesen wird eine Einigung über die Getreidepreisnotierung durch die Kon-

ferenz erwartet. In den Verhandlungen wurde besonders erörtert, auf welche Weise die Spannungen in den Streitbeziehungen vermindert werden können. Die Verhandlungen sollten heute fortgesetzt werden.

— In Westafrika bereitet sich — wie die „Berl. Neuesten Nachrichten“ ausführen — etwas vor, was nicht weniger als die Bürgerfrage von internationaler Bedeutung ist. Bekanntlich möchte der Gouverneur von Kamerun, H. v. Puttlamer, zu Anfang August auf dem Kanonenboot „Habiba“ den Generalgouverneur des Kongostates in Boma einen Besuch, ist dann nach Matadi gefahren und hat eine Fahrt auf der ersten Strecke der Kongo-Eisenbahn gemacht. Demnächst wird nun auch der Gouverneur des Congo français, H. de Lamothe, einen Besuch beim Generalgouverneur des Kongostates in Boma machen und die ganze Kongobahn befahren. Dieses Aufsuchen der Hauptstadt des Kongostates durch die Gouverneure der benachbarten fremden Kolonien ist wohl mehr als ein Zufall. Der Dampfer der französischen Gesellschaft Chargeurs réunis „Pernambuco“, welcher am 10. November von Bordeaux abgeht und den General-Direktor der Kongo-Eisenbahn, Major Thys, mitnimmt, wird Libreville, die Hauptstadt des Congo français, anlaufen und dort den Gouverneur de Lamothe an Bord nehmen. Da nach den letzten Nachrichten vom 1. Oktober die Bauabteilung, welche die Vorarbeiten für den Bahnbau macht, nur noch 25 km von Stanley-Pool entfernt war, so hat der Gouverneur vom Endpunkt der Bahn nur noch etwa anderthalb Tage zu reisen, um nach Leopoldville zu kommen, von da führt er mit einem Dampfer über den Pool hinweg nach Brazzaville. Diese Reise des Gouverneurs zeigt offenkundig, welche große Bedeutung die Kongo-Eisenbahn für die Franzosen in Boma auf die Konkurrenz hat. Die französischen Meier,

Bezug auf ihr Kongogebiet hat. Die französische Regierung hat schon mit der Kongo-Eisenbahngesellschaft einen Vertrag abgeschlossen, wonin die Tarife für die Fertigung aller Materialien, Leute u. s. f. nach der französischen Kongo-Kolonie festgesetzt werden sind. Die Einnahmen aus dem Transporte der französischen Bedürfnisse reichen wahrscheinlich aus, um die Betriebskosten für die Eisenbahn nahezu zu decken. Rechnet man noch den sehr bedeutenden Transport für den Kongostaat, für den Handel und die Missionen hinzu, so läßt sich der Bahn ein gutes Prognosistum stellen. Mit dem Ausbau der Kongoeisenbahn, dessen Abschluß in einigen Monaten bevorsteht, vollzieht sich eines der wichtigsten Ereignisse für die Entwicklung Innearafrikas. Bis her war nur eine große Wasserstraße vorhanden, die auf Tausende von Kilometern in den schwarzen Kontinent hineinführte, der Nil, und diese Wasserstraße befindet sich mit seinem unteren Laufe und seiner Mündung ganz in der Gewalt Großbritanniens. Jetzt wird mit der Kongo-Eisenbahn eine neue große Straße in das Innere Afrikas eröffnet, welche mit ihren weiten Ver-

Janere Kreislauf eröffnet, welche mit ihren weiten Verzweigungen wohl auf mehr als 15000 km geschaßt werden kann. Die Eröffnung dieses Verkehrsweges wird sich mit der Zeit weit hin fühlbar machen. Die mächtigen Ressourcen des Kongos, welche sich weit nach Süden, Norden und Osten verzweigen, ziehen umfangreiche Länderegebiete in den Bereich dieses Verkehrsweges hinein. Man braucht nur daran zu erinnern, daß der Sanga, einer der großen nördlichen Zuflüsse des Kongo, auch unser Kamerungebiet berührt; unfehlbar wird der Handel aus Adamsau später diesen Weg nehmen, da der Weg über den Benue und den Niger allzu lang ist und besondere Hindernisse bietet. Die Kongobahn befindet sich zum Glück im Besitz eines neutralen Staates; die Kolonialmächte vornehmlich haben jetzt mehr als 1884 ihre Neutralität zu erhalten und zu befestigen. Die im vorigen Jahrzehnt begonnene Erforschung und Öffnung Innerafrikas tritt damit in eine neue Periode.

— Die läunigen Versuche gewisser Politiker, die entchiedene Beurteilung zu vertuschen, die ihr unangebrachtes Verhalten den gegenwärtigen bedauerlichen Verhältnissen in Österreich gegenüber durch den Fürsten Bismarck fortgesetzt ersah, werden nunmehr wohl als aussichtslos aufgegeben werden angesichts des Umstandes, daß heute die „Hamburger Nachrichten“ folgende bemerkenswerte Auskunftung enthalten, der alle Einsichtigen darübers beispielhaft werden: „Österreich hat im Jahre 1866 seine deutsche Stellung aufgeben und seinem

Schwerpunkt in die Gesamtheit der Volksstämme, die es bilden, verlegen müssen. Mit dieser gesellschaftlichen That- sache und ihren politischen Konsequenzen müssen die Deutschen in Österreich ebenso rechnen wie die guten Menschen aber schlechten Politiker, die sich jetzt als Rommisen über die Sprachverordnungen entrüstet und es am liebsten führen, wenn wir unter Preisgabe unseres Bündnisses und unserer guten Beziehungen zu Österreich, diesen Staat möglichst manu militari prügeln, den Wallen der Obstruktion und des alldämmlichen Verbündeten auszuführen. In einem Berliner Blatte ist bereits zu lesen, daß wenn Österreich nicht nach dem Wunsche der Deutschen bestehen könne, es eben nicht bestehen möge! Wir finden, daß es nachgerade Zeit ist, diesen Hohen, Droben und Einmischen in eine interne österreichische Angelegenheit mit Ernst und Nachdruck entgegenzutreten. Schließlich ist jedes Land für die Tonart seiner Presse verantwortlich und für die Ausgebungen, die es sonst zuläßt. Was würden wir thun, wenn z. B. von österreichischem Gebiete aus den nationalen Selbstständigkeitsbestrebungen der preußischen Polen in einer Weise Vorschub geleistet würde, wie jetzt der deutschen Überstruktion in Österreich vom deutschem Gebiete aus? Ob die Deutschen in Österreich mit ihrer jetzigen Haltung im Rechte sind und sich von jeder Möglichkeit fern gehalten haben, ist eine Frage, die wir hier nicht erörtern wollen. Tatsächlich sind sie, wenn sie nicht auswandern wollen, oder sich nicht gewaltsam von Österreich lösen wollen, darauf angewiesen, sich mit den übrigen Nationalitäten zu verständern. Sie können das in dem Bewußtsein thun, daß sie der überlegene Stamm sind, aber sie dürfen nicht vergessen, daß sie seit politisch von 1866 von uns geschieden, daß sie politisch Österreich und nicht anderes sind, sich den Verhältnissen des Landes, dem sie angehören und dessen wechselnden Bedürfnissen anzueignen.

bequemem haben ohne Anspruch auf politische  
Gegnerstellung. Nationalsozialisten mögen es in

226. Der Minister des Äußern

— Das „Kreisblatt“ verzichtet gegenüber der

— Das „Kremmener Blatt“ verfügt gegenwärtig über gegenwärtigen Nachdruck eines getrennten Abendblattes, doch sich der Ministrerrat am Mittwoch keineswegs mit der politischen Lage, sondern ausschließlich mit den laufenden Angelegenheiten beschäftigt hat.

— In der gestrigen Vormittagssitzung des Abgeordnetenhauses erklärte, wie wir schon gestern in einem Teile der Auslage wiedern könnten, der Präsidialpräsident Abrahamowitz auf Anfragen seitens der Linken, das Präsidium des Hauses werde auch weiterhin die Geschäftseröffnung so handhaben, wie sie gehandhabt werden sollte, uneingeschränkt durch Verkommnisse und Drohungen, weil das Präsidium von der Überzeugung ausgehe, durch eine demokratische Haushaltung der Geschäftseröffnung in erster Reihe

Zu demselben Thema und ganz im Sinne des Vorstehenden äußern sich auch die „Berl. Pol. Nachr.“: Verhandlungen und Beschlüsse zu Gunsten der Deutschösterreicher, wie sie der Aldeutliche Verband plant, entsprechen gewiß natürlichen Gefühlsregungen. Allein bei ruhiger kritischer Betrachtung wird man sich den ernsten Bedenken nicht verschließen können, zu welchen eine solche Gefühlspolitik Anlaß gibt. Denn der Sprachenstreit, um welchen es sich handelt, ist zweifellos eine von innere Angelegenheit Österreichs. Es bedeutet daher jenes Vorgehen des Aldeutschen Verbandes in Wirklichkeit nichts anderes, als die Einmischung in die inneren Angelegenheiten eines Nachbarstaates. Er scheint ein Vorgehen, welchem dieser Charakter beihaltet, an sich recht bedenklich, so muß es als überaus mißlich erkannt werden, wenn man bedenkt, daß es ein mit Deutschland eng verbundeter und eng betreuteter Staat ist, gegen dessen Regierung diese scharfe Aktion und Agitation in Scene gesetzt werden soll. Das dabei als Hauptakteure reduziert einzige der Kämpfer der deutschnationalen Opposition in Österreich gegen ihre Regierung auftreten sollen, steht der Sache aber die Krome auf. (Bekanntlich ist beabsichtigt, einige oppositionelle Mitglieder des österreichischen Abgeordnetenhauses in Berlin als Redner auftreten zu lassen.) Man denkt nur daran, welchen Einbruck es bei und machen würde, wenn sich die Bürger eines befremdeten Nachbarstaates befallen lassen sollten, die Angelegenheiten Olafs-Liechtensteins in ähnlicher Weise zum Gegenstande der Aktion gegen das Reich und seine Regierung zu machen, wie das jetzt betrifft des österreichischen Sprachenstreits geschehen soll, und wenn sich dabei protestantische Abgeordnete aus dem Reichslande rednerisch betätigten wollten? Wenn es daher klar ist, daß die einfachsten Rücksichten auf unseren Verbündeten derartige Handhabung der Geschäftsvorordnung in erster Reihe dem Wohle der Allgemeinheit, dem Wohle des Staates zu dienen, vor allem aber die Verfassung in Schuß zu nehmen. (Lebhafte Debatte, Händelnsrecht rechts; Lärm links.) Um weiteren Verlauf der Sitzung wurden namenliche Abstimmungen vorgenommen. Um 2 Uhr brach der Vizepräsident Kramerz die Abstimmungen ab und beantragte eine geheime Sitzung zur Richtstellung des Protolls über die letzte gehörige Sitzung. Die Linke widersprach bestig einer geheimen Sitzung. Nach Entfernung der Söhnen wiederholte die Linke ihrem Widerspruch gegen die geheime Sitzung und verlangte hierüber namentliche Abstimmung. Dabei kam es zu stürmischen Auftritten. Die Linke versuchte die Abstimmung zu verhindern und rief im Chor bei jedem Namenraufzug „Ja“ oder „Nein“, um die richtige Einzeichnung des Abstimmungsergebnisses zu vereiteln. Die Abgeordneten der Rechten konnten nur mit größter Anstrengung ihre Stimme vernehmlich abgeben. Die Rechtheit beschloß die geheime Sitzung, worauf die Linke eine Reihe namentlicher Abstimmungen zur Richtstellung des Protolls der letzten geheimen Sitzung beantragte. Nachdem die Abstimmungen erfolgt waren, wollte der Vorstehende Kramerz die geheime Sitzung schließen, was jedoch die Linke nicht gestattete; sie verlangte sofortige Genehmigung des Protolls der geheimen Sitzung und beantragte nach Verlesung dieses Protolls eine Reihe Abstimmungen dazu. Hierüber sollten namentliche Abstimmungen stattfinden. Vizepräsident Kramerz wußte sich nicht mehr zu helfen; er erklärte die geheime Sitzung für unterbrochen und endigte für den Abend um 7 Uhr eine öffentliche Sitzung zu Fortsetzung der ersten Lesung des Ausgleichsprovisoriums an. Die Linke erhob dagegen stürmischen Protest gegen Kramerz, indem unter heftigem Tumult

Widerstand. Kramer hob jedoch unter bestigem tumult eiligst die Sitzung auf.

Die Abendsitzung begann gegen 18 Uhr sofort mit ungeheurer Unruhe. Vizepräsident Abramowitsch erklärte nunmehr den Beginn der öffentlichen Sitzung. Die Linke verlangte stürmisch die Fortsetzung der geheimen Sitzung. Vizepräsident Dr. v. Abramowitsch erklärte,

Das Museum soll eine Unterweisung geben für das Geschmack der plastischen Schöpfungen des Altertums, es will das Verständnis fördern und nicht nur die Freude an den Kunsterwerben selbst beleben, sondern auch einen Einblick in die dahinter liegende antike Kulturwelt begünstigen. Dazu ist es infolge der sachverständigen Zusammenstellung und Anordnung des Materials vorzüglich bestimmt, und es wird wie hier, wo man in erster Reihe schon die reichen Königl. Sammlungen zur Benutzung hat, so auch an anderen Orten eine bedeutende fördernde Wirkung ausüben, ja an diesen, die nicht so günstig gelegen sind als es Dresden ist, als ein Anschauungs- und Hilfsmittel allerersten Ranges geschätzt werden.

Pitterarisches. Die Königl. Hofbuchhandlung von G. S. Kitzler u. Sohn (Berlin) zeigt ein neues Buch von Rudolf Gené unter dem Titel „Zeiten und Menschen, Erlebnisse und Meinungen“ an. Wenn in neuerer Zeit die autobiographischen Mitteilungen und Bekennnisse namhafter Persönlichkeiten einer immer lebhässeren Teilnahme des Publikums begegnen, so wird die hier um so mehr der Fall sein, als auf dem Hintergrund unserer ereignisreichen neueren Zeitgeschichte in den Schilderungen der persönlichen Erlebnisse auch den zahlreichen hervortragenden Personen aus den Gebieten der Kunst, der

Litteratur n. getreue Charakterbilder gewinnet werden. Der erste der drei Hauptabschnitte behandelt die Zeit der vierziger Jahre in Berlin bis zur Revolution; der zweite umfaßt den Zeitraum von 1849 bis 1866, in welche Zeit auch der mehrjährige Aufenthalt des Verfassers in Coburg fällt. Der dritte Abschnitt reicht bis zum Ende des großen Jahres 1870, monach die neuere Zeit in einem Schlussekapitel zusammengefaßt ist.

Ein neuer Roman von Georg Ebers, betitelt „Kedros“, wird im Laufe des November in der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart erscheinen. Der Autor führt in dieser Erzählung den Leser wieder einmal nach Ägypten, und zwar in ein entlegenes Weberstädtchen und von dort aus in die unter Osramäus Philadelphus schnell erblühende Heimstätte des Realismus, in das alte Alexandria. Die Schiffahrt und Wandlungen des Helden, einschließlich der Lehren von Thomson und Co. und anderer berühmter Autoren. Wiertens einen Preis von 500 Doll. für die beste Arbeit über Experimente und Beobachtungen, welche zeigen, daß die natürlichen Thatsachen im Widerspruch stehen mit der Iroogradiischen Hypothese, der Kinetischen Gastheorie und der Lehre, daß die Druckwirkung durch die Moleküle welche die festen Massen der Erdkruste zusammenheften, so

das Präsidium könne bei allem Entgegenkommen nicht zugeben, daß die Geschäftsvorordnung dazu benutzt werde, jede Täglichkeit des Hauses zu verhindern. Auf sein Begegnen beschließt das Haus mit großer Mehrheit, daß in der gegenwärtigen Sitzung ausschließlich das Ausgleichsprotokollum verhandelt werden soll. Diese Abstimmung vollzieht sich unter stürmischen Widerprüchen und Rufen der Linken. Der Vorsitz keiert sich, als der Vizepräsident dem ersten Redner vor dem Tische sitzt. Dr. Lueger, das Wort erzielt. Während des Sprechens und Lärms haben einige Abgeordnete der Linken, insbesondere Wolf, auf der Tribüne des Präsidenten Posto gesetzt und sind nicht zu bewegen, dieselbe zu verlassen. Schönerer verlangt schreinendes Wort. Lueger ist nicht im Stande, seine Rede zu beginnen, und wartet schweigend, von seinen Parteigenossen umgeben, während Schönerer unter seinem Vorsitz zu reden anfängt und einen Zettel vorzeigt, auf welchem mit großen Buchstaben steht „Ich bitte ums Wort“ (Schallende Heiterkeit und Lärm). Schönerer und Wolf halten gleichzeitig unter großem Lärm Reden, Wolf hört auf, während Schönerer fortfährt. Das wiederholte Klatschen des Vizepräsidenten und der Rednungsumsturz an Schönerer werden von den Linken mit neuem Lärm beantwortet. Der Vizepräsident verläßt den Präsidentensitz um 8 Uhr 10 Min. Nach 10 Minuten wird die Sitzung wieder aufgenommen.

Noch Wiederaufnahme der Sitzung erzielt der Vizepräsident v. Abramowitsch dem Abgeordneten Dr. Lueger wieder das Wort, was abermals Lärm und Protest声かられる。Der Linken nur folgt hat. Der Schönerianer Wolf beginnt einen Zeitungsartikel laut vorzulesen, dabei kommt es zwischen den vier Schönerianern einerseits und den Christlich-Sozialen andererseits zu einem heftigen Wortwechsel. Die gegen Wolf gerichteten Rufe der Christlich-Sozialen „Hinaus mit dem Schandbuben!“ rufen einen geisterigen Lärm und gegenseitige Beschimpfungen hervor. Als der Vorsitz für zeitweise legt und Wolf mit der Verleihung des Zeitungsartikels aufhört, beginnt Dr. Lueger seine Rede mit der Bemerkung, kein christlicher Deutscher könne mit solchen Schimpfungen gemeinsame Sache machen. (Lebhafte Beifall und Handclatschen rechts.) Damit im Hause Ruhe eintrete, sei es nötig die vier Schönerianer von den übrigen deutschen Parteien abzuordnen. Dazu sei eine kleine Verabredung des Geschäftsvorstandes erforderlich. Zu diesem Zweck klagt der Redner die Fortführung der Verhandlung im geheimer Sitzung. Vizepräsident v. Abramowitsch erklärt, den Antrag nicht zur Abstimmung bringen zu können, sondern die Mehrheit die Fortführung der Beratung des Ausgleichsprotokolls in öffentlicher Sitzung beschlossen habe. Hierauf verzichtet der Vizepräsident die Sitzung abermals. Nach Wiederaufnahme derselben wiederholt Vizepräsident v. Abramowitsch seine leichte Erklärung und fordert Lueger auf weiter zu sprechen. Die Linken hindern den Redner abermals durch großen Lärm am Sprechen. Einzelne Abgeordnete der Linken verleihen Telegramme, Zeitungsartikel und dergleichen mehr, sodass Lueger, trotz wiederholten Versuches, nicht zu Wort kommen kann.

Noch mehrmals unterbrochen der Redner die Sitzung. Sobald er wieder erscheint, geht der tumult vom Neuen los. Die Linken rufen: „Wir lassen niemand sprechen! Schönerer hat das Wort!“ Schönerer greift die Redierung in ungeheuerlicher Weise an, er wirkt ihr vor, sie befeindliche der Krone. (Beifallender Lärm rechts.) Es herrscht buchstäblich ein Chaos. Gruppen kreisen und bedrohen sich an verschiedenen Punkten. Wolf ruft Lueger „Volksvertreter!“ zu. Lueger fragt den Präsidenten, ob er das Haus von einem solchen Schandbuben nicht zeimigen könne. Aus Luegers Umgebung werden Schönerer und Wolf die Worte: „Schandbuben!“, „Geh!“ und ähnliche Beleidigungen zugeschüttet. Schönerer und Wolf bleiben die Antwort nicht standhaft. So geht der Sturm unverzüglich fort. Von einer Verhandlung ist keine Rede. Die Tumulte sind wiederholt soart, daß Handgreiflichkeiten unvermeidlich scheinen.

Auf diese Weise dauert der Lärm bis 11 Uhr noch fort. Einzelne Abgeordnete der Linken singen im Chor: „Schluß!“ wozu Abg. Wolf auf das Pult tritt. Anwohner spricht Abg. Dr. Lueger, zuerst infolge des Lärms unverständlich, ähnlich jedoch wie es ruhiger, man hört Dr. Lueger, der den Ausgleich mit Ungarn bekämpft, weil die jüdischen Migranten sowohl in die Säde der Theologen als auch in die Deutschen greifen wollten. Unter großem Beifall und Handclatschen verurteilt er die Schönerianer, die er Landesvertreter nannte, und sagt: „In Preußen hätte man solcher Freiheit, wie die Schönerianer sie entwölten haben, längst ein Ende gemacht, nur wir dulden hier solche Schurken in unserer Nähe.“ (Stürmischer Beifall und handclatschen bei den Christlich-Sozialen und rechts.) Er, Redner, sei nicht gegen den Ausgleich, wolle aber einen gerechten Ausgleich, weshalb seine Partei gegen den gegen-

wältigen Ausgleich stimmen werde. Dr. Lueger bespricht sodann sein Verhältnis zur Regierung und erklärt, Graf Badeni habe vor ihm nie etwas verlangt, er, Lueger, habe als Bürgermeister von Wien mit dem Grafen Badeni als Minister des Innern viel zu besprechen und werde dies auch künftig tun. (Lebhafte Beifall bei den Christlich-Sozialen.) Abg. Oldner beantragt den Schluß der Debatte. Abg. Lueger möchte gestimmt, eventuell namenliche Abstimmung hierüber. (Tumult auf der Linken) Abg. Wolf trommelt mit dem Pultdeckel, den ihm mehrere tschechische Abgeordnete zu entreißen suchen; es entsteht ein Handgemenge, zahlreiche Abgeordnete der Linken klatschen auf die Hölle. Unter ohrenbetäubendem Lärm wird die namenliche Abstimmung vorgenommen und der Schluß der Debatte angenommen. Um 2 Uhr dauert die Sitzung noch fort. (Sieben den weiteren Beratungen der Sitzung ist unter den telegraphischen Nachrichten berichtet.)

Budapest. Abgeordnetenhaus. Ministerpräsident Baron Banffy erklärte gestern in Beantwortung der Interpellation Serbans wegen der Verleihung eines Ordens an den Ministerpräsidenten Dr. Tisza, welche durch den König von Rumänien, wie er bereits am Tage vor erwartet habe, gehabt die Interpellation nicht vor dieses Haus; er wolle nur auf die Verantwortung Serbans einstimmen, der nicht zwischen Rumänen und Ungarn, sondern zwischen den rumänischen und der ungarischen Regierung Gegenseite befinden und hinzuzufügen, auch Gegenseite zwischen der rumänischen und der ungarischen Regierung bestanden nicht, sondern es wären nur Gegenseite vorhanden zwischen der ungarischen Nation und den rumänischen Agitatoren, deren größter Teil die Agitation als Erwerbszweig betreibt. Die Antwort wurde zur Kenntnis genommen.

Frankreich.

Paris. Der Senat beriet gestern die Vorlage, betreffend Genehmigung des Privilegs der Bank von Frankreich. Nach kurzer Beratung wurde die Vorlage für dinglich erklärt und die ersten 12 Artikel angenommen.

Die Deputiertenkammer beriet die Konvention über den Postamtsdienst mit Algerien und Tunis. Die Deputierten Raibert und Lefèvre verlangten, daß nur solche Postbeamte subversiviert werden sollten, die imstande seien, im Rothalle 23 Knoten in der Stunde zurückzulegen, damit sie in Kriegszeiten im Ausbildungsdienst verwendet werden könnten. Der Handelsminister Boucier erwiderte, der Post und die Unterhaltung von Schiffen mit besonderer Geschwindigkeit seien sehr teuer, die Kosten herfür würden die Verflugung heftigen Mittel überschreiten. Ein entsprechender Antrag Lefèvres wurde jedoch mit 310 gegen 207 Stimmen abgelehnt. Die Kammer beschloß ferner mit 330 gegen 156 Stimmen, am Montag die Beratung des Budgets zu beginnen.

Die Erwartung, daß es in der Sitzung zu einem Zwischenfall über die Angelegenheit Dreyfus kommen werde, hat sich also nicht erfüllt.

Nach dem Gesetzentwurf über die Veränderung der Militärfeste, mit dem sich die Kammer demnächst zu beschäftigen haben wird, werden von 1898 ab 650 000 Personen von der Militärfeste, die sich gegenwärtig auf 6 Proz. belaufen, befreit, dadurch entsteht ein Ausfall von 3 Mill. Frs. Doch sagt der Finanzminister in seinem Exposé, daß ihm die Reform im Interesse der Gerechtigkeit und der Humanität notwendig gewiesen habe.

### Italien.

Rom. Der Minister des Außenw. Visconti Venosta und Ministerpräsident di Rudini sind nach Mailand abgereist, um den Grafen Goluchowski, der morgen abends dort eintritt, zu empfangen. Auch der italienische Botschafter in Wien, Graf Rigra, wird bei dem Empfang zugegen sein. Am Sonntag vormittags werden der König und die Königin den Grafen Goluchowski in Alagna empfangen, wo dieser als Guest der Majestäten Wohnung nehmen wird.

### Spanien.

Madrid. Der Ministerpräsident Sagasta hat eine Abordnung der kubanischen Partei der konstituierenden Union erlaubt, wegen der neuen Politik auf Cuba könne das Kabinett der Partei nicht mehr denselben Einfluß wie früher einüben. — Marshall Blanco wird heute einen vom Generalsekretär ausgearbeiteten Runderlaß unterschreiben, in dem die Maßregeln angeordnet werden, die zum Schutz des ländlichen Eigentums, zur Förderung des Viehverkaufs, der Raffen und Zulieferer sowie der Baumwolle und des Zuckerrohrs und zur Erhöhung der Exportquoten dienen sollen. Der Erlass stellt aus Mittel und Wege auf, die bedarf der Verhügung der Insel zur Anwendung kommen sollen.

Die Oberfläche zur Tiefe hin wächst. Es handelt sich also, da den verlangten Preisarbeiten um eine wissenschaftliche Begründung der Möglichkeit, daß die heutigen Elemente nicht als Elemente, sondern als zusammengehörige Stoffe zu betrachten seien und daß danach auch ein Element aus einem anderen gewonnen werden könne. Wenn diese Möglichkeit zu erwirken wäre, so würde er gar nicht mehr ununterbrochenen Erfolg haben, um Silber Gold zu machen, und das behauptet ja Dr. Emmens eben zu können. Die Beweise um eine Preise müssen ihre Arbeiten bis spätestens zum 30. April 1898 eingeliefert haben unter Bezeichnung der östlichen Formalitäten (Rechts, geschlossenes Couvert &c); für die Länge der Arbeiten ist keine Grenze gestellt. Das Rekordbüro aber kommt noch zunächst ja Dr. Emmens der einzige Preisrichter über die eingehenden Arbeiten. Um den eigentümlichen Grund dieses aus einer einzigen Person zusammengeführten Preisgerichts zu verwischen, wird jedem, der sich bei der Präsidentenwahl in ungerechter Weise unzurechnbar glaubt, freigesetzt, an ein Schiedsgericht von drei Gelehrten zu appellieren, falls dieses zu seinem Gunsten entscheidet, so soll für die anerkannte Arbeit noch ein besonderer Preis von 500 Doll. ausgezahlt werden. Nun kommt ein Hinweis von Dr. Emmens auf eine Scharf, welche er unter dem Titel „Argentaurum Papore“ 1° zu Anfang des Jahres herausgegeben hat und durch deren Inhalte er sich selbst genug als allgemeinen Richter in dem kommenden Preisgericht qualifiziert glaubt. Die Stelle des Preisrichters über dieses Buch ist höchst, es heißt da: „Dieses Buch liegt seit Januar d. J. der Gelehrtenwelt vor und blieb, obwohl es aus ernste Mängel und Irrtümern in den heutigen Lehren aufmerksam macht, ohne ernsthafte Anerkennung. Es muß in der That unanfechtbar sein, weil niemand kam, um sich den Preis von 10 000 Doll. zu holen, der auf die Entwicklung wissenschaftlicher Irrtümer in seinen Zeilen angewiesen war.“ Es ist natürlich für den Verstand des Amerikaners völlig unlesbar, daß jemand sich durch eine Widerlegung eines Buches 10 000 Doll. verdienen könnte und es nicht thun sollte; noch weniger bezeichnend würde es ihm sein, daß ein wirklich großer Gelehrter gerade wegen dieses Preises von 10 000 Doll. sein Buch unbeachtet ließ. Und nun erst der Schluß des Preisauskreibens, der allem die Krone aufsetzt: „Das Argentaurum-Sindikat“

### Großbritannien.

London. Der Schatzkanzler Hicks Beach sagte in seiner Rede, die er in Sheffield hielt, der bloße Erhaltungskrieg rechtfertigt schon die Politik der Ausdehnung des Reiches. Bezüglich der Verhandlungen für die Vermehrung des Heeres bemerkte Hicks Beach, er beweise, daß das Land willens sei, die vermehrten Kosten zu tragen. Er glaube, daß zunächst durchgreifende Reformen in der Heeresverwaltung notwendig seien, damit auch das Land für seine großen Ausgaben entsprechend entlastet werde.

Bei der Wahl zum Unterhause in Middleton (Lancashire) wurde an Stelle des verstorbenen Kandidaten Bullock, der Liberale Duckworth mit 5964 Stimmen gewählt. Der konservative Kandidat Mitchell erhielt 5641 Stimmen.

Zu der französisch-englischen Grenzfrage im Nigerbezirk erhält das „Reuter'sche Bureau“: Sobald bekannt geworden war, daß eine französische Truppenabteilung die Grenze zwischen Dahomey und Lagos übersteigt und Sarak defekt hatte, wurde von dem Gouverneur von Lagos eine Abteilung englischer Truppen entsandt, bei deren Ankunft sich die Franzosen zurückzogen. Alibi ist noch immer vor französischen Streitkräften befestigt.

### Skandinavien.

Christiania. Auf ein von der schwedischen Regierung ergangenes Angebot, die Hälfte der Kosten der nach Spitzberg entstandenen Rettungsstation zu tragen, hat die norwegische Regierung geantwortet, sie möchte die gesamten Kosten zu tragen.

### Türkei.

Konstantinopel. Die griechischen Friedensunterhändler haben ihre Institutionen erhalten. Die sechste Sitzung zur Feststellung des endgültigen Friedensvertrages hat gestern abend stattgefunden.

Der konstantinopelische Korrespondent des St. Petersburger „Kronos“ will aus angeblich zuverlässiger Quelle erfahren, daß zwischen Bulgarien und der Porte gegenwärtig sehr gespannte Beziehungen bestehen. Die bulgarische Regierung führt hier doch dadurch beleidigt, daß der Sultan seinen Untertanen die Erlaubnis zum Tragen bulgarischer Orden noch immer nicht ertheilt will. Segen nichtchristliche Untertanen, welche im türkischen Staatsdienste siegen und bulgarische Orden erhalten haben, sollen aufgetragen werden. Der Sultan soll die Orden nicht zu tragen. Außerdem soll der Sultan von einer in London fürlich erzähnem, aus bulgarischer Einschätzung zurückzuführenden Briefstufe, in welcher die Bevölkerung des Fürsten Ferdinand zum Könige von Bulgarien als eine Sache des Notwendigkeits hingestellt wird, sehr unangenehm berührt worden sein. Außerdem soll die Worte des Fürsten Ferdinand verbürgt werden, daß er mit Serbien nicht im Frieden leben wolle, jedoch die vorbereitete Eröffnung der serbischen Schulen in Macedonien einen willkommenen Anlaß zu Neuerungen zwischen Bulgarien und Serbien böte.

Es werden hier Bekleidungen getragen für die Überführung von 8000 Kavalleristen der türkischen Armee. Eine Sammlung zur Beschaffung warmer Kleider wurde eröffnet; der Sultan spendete 1000 Frs.

Korea. Eine von der freitlichen Nationalversammlung in Milopotamos gewählte Abordnung, in der alle Distrikte der Insel vertreten sind, wird sich nächster Tage nach Korea begeben, um den Admiraalen eine Deutscher zu überreichen, in der die Wünsche der christlichen Bevölkerung der Insel zum Ausdruck gelangen. Die hauptsächlichsten Forderungen betreffen: die Erziehung der türkischen Truppen von Kreta, die Gewährung einer eigenen Handelsflagge für die Insel und die möglichst rasche Unterstützung der Bevölkerung mit Hilfsmitteln, um der drohenden Hungersnot vorzubürgen. Die Wacht, die aus zehn Mitgliedern bestehende Abordnung an die Höfe der Großmächte zu entsenden, sollen fallen gelassen werden, wenn sie begeht und reist nicht völlig aus. — Was die Preise an betrifft, so gelten: Hirsekülen 18 bis 25 M., Hirsekülen 12 bis 18 M., Hirsekülen 1 bis 5 M., Hirsekülen 1 bis 12 M., Hirsekülen 1 bis 20 M., Hirsekülen 1 bis 25 M., Hirsekülen 25 bis 30 M., junge Hirsekülen 1 bis 1,70 M., alte Hirsekülen 0,80 bis 1,25 M., Jungen 2 bis 3,50 M., Feurige Kapuzen 2,50 bis 2,80 M., Feurige Kapuzen 2 bis 3 M., Eim 2 bis 3,20 M., Hirsekülen 1 bis 2,20 M., Hirsekülen 0,80 bis 1,00 M., junge Tadzen 0,60 bis 0,80 M., alte Tadzen 0,40 bis 0,50 M., Gänse 58 bis 60 Pf. pro Stück und Hirsekülen 0,20 bis 1,50 M. pro Stück.

Aus Paris wird der Dienst „Neues Freies Deutschland“ zu berichten. Man nimmt die Opposition der Porte gegen die Kandidatur des jugendlichen Oberstleutnanten Schäfer für den Gouverneursposten von Kreta nicht ernst; die Porte hätte gegen jeden europäischen Gouverneur Einwendungen erhoben. Über die Aufstellung der Kandidatur Schäfers wird in diplomatischen Kreisen mitgeteilt, der Oberst sei im Frühjahr bei dem Minister des Außenw. Hanowitz erschienen und habe unter Begleitung seiner beiden Kinder unter der türkischen Botschaft in Konstantinopel eine gute Einrede auf ihn gemacht. Hanowitz war der Botschafter derselben nicht abgeneigt, da Schäfer einen guten Eindruck auf ihn machte und gab die Kandidatur dem Kabinett bekannt. Der Gedanken austausch darüber führte dazu, daß Oberst Schäfer Chancen gewann, ferner heute seine Ernennung zum Gouverneur von Kreta nicht unwahrscheinlich ist.

Aus Paris wird der Dienst „Neues Freies Deutschland“ zu berichten.

\* Mitteilungen aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Frau Gertrud Godier vom Stadthistor. in Wien ist für die Königl. Hofoper vom 1. Mai 1898 ab verpflichtet worden. Ein drittes Aufsehen der Künsterin hat sie nicht ermöglichen lassen, da Frau Godier wegen einer Erkrankung der Nieren keine Zeit für Kritis am Dienstag, 1. Mai, zu Verfügung steht. Ihre Dienste werden nicht mehr benötigt werden. Ein drittes Aufsehen der Künsterin hat sie nicht ermöglichen lassen, da Frau Godier wegen einer Erkrankung der Nieren keine Zeit für Kritis am Dienstag, 1. Mai, zu Verfügung steht. Ihre Dienste werden nicht mehr benötigt werden.

Mozarts „Don Juan“ wird, wie bereits gemeldet, nach beispielhafter Pause im Laufe der nächsten Woche im Königl. Opernhaus von den Generalmusikdirektor Schmid und dem Kapellmeister Lederer aufgeführt. Die Rollen sind — einige zweifach — mit den Damen Wittich (Donna Anna), Dahn (Clotilde), Bösendorfer und Wedelius (Zerlina), den Herren Anton und Scheidemann (Don Juan), Antek und László (Octavio), Wachter (Rommel), Rebholz (Forsello), Rückbauer (Rosetta) besetzt. Die hiesige Inszenierung nimmt zwar im allgemeinen die Münchener Bearbeitung von Hermann Levi in Bezug auf Text und Scenengrafik auf, geht aber doch im Hinblick auf die hiesigen, räumlich größeren Verhältnisse ihre eigenen Wege. So kann z. B. von einer Vereinfachung des Orchesters bis auf 26 Musiker im hiesigen Königl. Opernhaus keine Rede sein. Auch sind die nachkomponierten Recen der „Clotilde“ und des „Octavio“, welche Levi fertiggestellt hat, in der hiesigen Aufführung erhalten geblieben. Wie in München wird auch hier das Schlussstück nach dem Ende Don Juans, welcher hier mit dem steinernen Gaste verhöhnt und nicht unter den Trümmern seines Palastes begraben wird, gejagt werden. Im Finale des ersten Aktes wird Don Juans weltberühmtes „Viva la libertà“ nicht mehr vom gesamten Chor, sondern nach Levi's Wiederherstellung des Originals nur von den aus der Palme befindlichen Säulen zur Aufführung gebracht werden. Die Dekorationen sind ebenfalls den hiesigen Verhältnissen angepaßt und von den Hoftheatermalern Meiss zum Teil neu gemalt. Sämtliche Kostüme sind in der Art des Neidhamers gedreht — nicht wie in München des siebzehnten — Jahrhunderts von Frau Garderobenmeister Rehner neu angefertigt.

\* Der Bach-Verein (Dirigent: Dr. Felix Ramoth)

veröffentlicht jetzt sein Winterprogramm, nach welchem am nächsten Dienstag, den 9. d. Mts., ein Vortragshabend (Solisten- und Chorvorträge) im Konzerthaus „Zum Schwan“ herbstlich stattfindet. Am 1. Februar n. J. folgt in dem genannten Konzerthaus „Die Walpurgsnacht“ von F. Mendelssohn-Bartholdy zur Aufführung. Auf dem 31. März n. J. (zweiten Gründungstag des Vereins) ist eine geistliche Mußlaufführung in der evangelischen Hof- und Sophienkirche angekündigt; es soll die „Johannes-Passion“ von Joh. Sebastian Bach zum Vortrag kommen.

\* Dr. Ossip Gabrilowitsch wird am 4. Dezember einen Klavier-Abend geben.

\* Im morgigen Symphoniekonzert im Gewerbehause bringt der Königl. Musikdirektor A. Trenzler folgende Kompositionen zur Aufführung: Ouverture zu „Ondine“ Nr. 3 von Beethoven; Präludium, Choral und Fuge von Bach; Abert: Romane für Violin von Lauterbach; Wallsteins Lager, symphonische Dichtung von Smetana; Zweite (indonesische) Suite (1. Walz.) von Edward Mac Dowell; Symphonie Nr. 6 (G-dur) mit dem Pauluschlag von Haydn.

\* Der nächste Vortrag, welchen der Kunstschriftsteller Theodor Seemann am Sonnabend, den 6. d. Mts., in der Akademie für Bildende und Malerei von C. D. Simonson hält, wird am 1. Februar 1899 behandelt die Plastik und Malerei der Griechen.

\* Sonnabendvesper in der Sophienkirche, nachmittags 2 Uhr: 1) Präludium und Fuge für Orgel (A-moll) von C. G. Höpner sen. 2) Woher kommt denn die Weisheit? Motette für vier, sechs, sieben und achtstimmiges Chor (op. 30) von Gustav Schreiber, Kantor an der Thomasschule in Leipzig. 3) Zwei Sologeänge für Sopran, vorgetragen von Helga Weiß, Konzertängerin, hier: a) „Wott, Dame Güte reicht so weit“, geistliches Lied von Theodor Körner; b) „Wott, sei gnädig über uns“, Abendgesang von F. Mendelssohn-Bartholdy.

4) Kommt herzu, laß uns dem Herrn frohloben!, Motette für zwei vierstimmige Chöre und Solostimmen (op. 30, z. 1. M.) von Edward Möller, Domorganist und Direktor des Domchores in Bremen.

### Amerika.

Washington. Wie verlautet, werde der englische Botschafter binnen kurzem mit dem Staatssekretär Sherman über die Wiedereröffnung der Verhandlungen

## Königlich Sächsische Staatseisenbahnen.

Die nach § 28 Abs. 3 der Betriebs-Ordnung in Dresden bestehende Rollfuhr-Gesellschaft, durch die Gelegenheit geboten ist, sich zum Abholen und Anbringen von Gütern und Güter-Städgätern (Angelpas) der betriebsmäßig bestellten Stadtrechner gegen angemessene Gebühren zu bedienen, wird vom 10. November d. J. auch auf die neu eingerichteten Vororte Pieschen und Leubnitzberg bis höchstens der Verkehr von und nach den Güter- und Güter-Ablieferungsstellen Dresden-Alth. und Friedr.-stadt sowie Dresden-Reuß, Leipzig und Schöbel-Pist. ausgedehnt mit der Maßgabe, daß die Ortsteile Pieschen und Leubnitzberg unter die 2te Gebührenzone fallen. Danach wird an Rollgeld für je angefangene 50 kg bis im Bruttogewicht angegebenen Gewicht erhoben:

für Güter 25 Pg., mindestens 50 Pg. für die Frachtbriefsendung,

für Frachtgäste 20 Pg., mindestens 40 Pg. für die Frachtbriefsendung.

für Roll. sperrige Güter und Bergl. fannen Gebühre, der betriebene Verein einbarbar mit dem Rollfuhrunternehmer unterliegende Gebühren zur Erhebung.

Für das Zu- und Abtragen der Rollgüter ins Hand. über Treppen u. s. m. sind besonders festgesetzte Gebühren zu entrichten. Rücksicht ergeben die Taten, welche die Rollfuhr-Gesellschaft bei sich führt und auf Verlangen vorzuzeigen haben.

Formulare zu Anmeldebegleiter für Güter-Al. und Abhol. werden von den Güter- und Güterablieferungsstellen der Dresden-Dampf- und von den Rollfuhr-Gesellschaften sowie von den amtlichen Verkehrsstellen für Postverzeichnisse zum Preise von 25 Pg. für 100 Stück verabreicht. Der Nachnahme ausgeschaffte Bettel dient jeder Postbriefstelle. Der Glauf in den legeren ist offen (ohne Briefumschlag) und unanfechtbar zu beweisen. Aus der Beförderung durch die Post entstehen dem Auftraggeber keinerlei Kosten. Die Abgabe ausgeschaffter Anmeldebegleiter kann jedoch auch an die Abfertigungsstellen sowie an den Rollfuhrunternehmer oder dessen Kunde unmittelbar erfolgen.

Dresden, den 1. November 1897.

Königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen.  
Ihr Nr. 7156/7822 D.L. Hoffmann. 9821

## Bekanntmachung.

Die 2. diesjährige Hauptversammlung des Dresdner Zweigvereins der Evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung soll

Sonntag, den 7. November 1897, abends 6 Uhr mit einem Gottesdienst in der lieben Dreifaltigkeitskirche eingezogen werden. Die Besitzung hat Herr Archidiakon Dr. Schmidt offiziell übernommen.

Die Hauptversammlung selbst wird in unmittelbarem Anschluß an diesen Gottesdienst in derselben Kirche abgehalten werden.

Zeugnisschrift für die Hauptversammlung:

- Eröffnung durch den Vorsitzenden.
- Bericht des Herrn Pastor Standmeister über die diesjährige Jahresverwaltung des Centralverbandes des Evang. Gustav-Adolf-Stiftung in Berlin.
- Beschlußfassung über die Bemendung des dem Zweigverein zur eigenen Verfügung befindlichen Teiles des gesammelten Jahresbeiträge und die Verteilung einzelner besonderer Zuwendungen.
- Rechnung von 4 statutärmäßig Ende 1897 aufzuhaltenden Vorstandsmitgliedern und von 3 Rechnungskontrolören.

Der unterzeichnete Vorstand dankt sich die Mitglieder und Freunde des Evang. Gustav-Adolf-Vereins zu dieser Feier und der Hauptversammlung ergebenst einzuladen.

Dresden, den 4. November 1897.

Der Vorstand des Dresdner Zweigvereins  
der Evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung.  
Dr. phil. Neubert, Arch. Dr. Gottschald.

Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich zur Rechtsanwaltschaft bei dem Königl. Landgericht Dresden zugelassen worden bin. Meine Expedition befindet sich

Johann Georgenallee Nr. 21, I., mit denjenigen des Herren Justizrat Böhmig vereinigt.  
Dresden, im November 1897.

Dr. jur. Benedict Wauer,  
9827 Rechtsanwalt.

Meissenburgische Lebensversicherungs- und Spar-Bank.  
(Gesellschaft auf Gegenseitigkeit.)

Generalagentur Leipzig für das Königreich Sachsen.  
Scheinlicher Vorbehalt gemäß veröffentlichte wir nachfolgende Veränderungen im  
Bestand unserer Betriebsarten:

Nun angekündigt sind:  
Dresden: Georg Kramer, Buchhalter, Königstr. 7.  
Leipzig: Alfred Bräuer, Buchhalter.  
Krimittichen: Emil Schumann, Buchhalter, Leipzig, Str. 28.  
Meissen: Ernst Max Hering, Buchhalter.  
Wilsdruff: Alfred Jäger, Buchhalter, Wilsdr. 20.  
Waldenburg i. S.: Carl Otto Möller, Buchhalter.

Abgegangen ist:  
Leipzig: Moritz Jähnichen, Buchhalter.  
Leipzig, den 1. November 1897.  
Brüderstr. 18 L.

A. H. Hacker,  
General-Beschäftigter.

## Aufklärung.

Weitläufig Aufsehen über den Wert der angeblich neuen Jumetropo-Gläser veranlassen mich, nachstehendes im Interesse aller Brillenbedürftigen zur Kenntnis zu bringen.

Jumetropo-Gläser, welche von der Pariser Firma Levy in den Handel gebracht werden, bieten durchaus keinen Vorbehalt, sondern im Vergleich zu unserm jetzigen Spezialglas sogar wesentliche Nachtheile.

Wenn genannte Gläser über den Brillen durch die vielen Reklamen im Publikum die Meinung verbreiten, daß Jumetropo, oder richtig Jumetropo-Gläser genannt, besser seien als alle Leibherren, so ist diese Behauptung unter Umständen eine Vorstellung falscher Thatlichkeit.

Es lange eine dem Vater erklärliche, logische Begründung, welche der Firma Levy oder ihren Vertretern allerdings schwer fallen wird, nicht erfordert, darüber alle Vorbehalt jedem Brillenbedürftigen sehr zu empfehlen sein.

Schon vor Jahren wurden von deutschen Fabrikanten aus demselben Rohmaterial, welches die französische Gläser als neu bezeichnet, verschwämme Augengläser geschaffen. Doch hielten sich unschätzliche Nachteile heraus, infolgedessen man von einer Verbreitung reichweite Absicht nahm.

Wenn sich französische oder sonstige ausländische ophthalmologische Kreise zu einer Empfehlung solcher Gläser haben bewegen lassen, so ist diesm vorzusehen, daß dieselbe ohne vorhergehende Information über den praktischen Wert des Gläser erfolgte.

Augenläder oder lösliche optische Linien nach jeder Beziehung hin zu prüfen, dazu war von jenen der wissenschaftlich gebildete Optiker allein berufen und niemals die Vertreter der Ophthalmologie, Optiker oder Medizin.

A. Rodenstock, Optiker,  
Specialist für Zulassung wissenschaftlich richtiger Augengläser,  
20 Schloss-Strasse 20.

Wasserstände.

Datum	Weiden		Zier		Über		Über	
	Geburts	Prog.	Zeug-	Zeug-	Ver-	Ver-	Wieder-	Wieder-
in Centimeter								
4. Novbr.	+ 8	+ 11	- 4	- 7	- 4	+ 10	- 18	- 12
5. Novbr.	+ 6	+ 7	+ 4	- 10	- 10	Ruß	- 22	- 15
								- 16

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. phil. Poppe in Dresden.

## Bach-Verein.

Dirigent: Felix Ramoth.

### Winter-Programm.

1. Dienstag, den 9. November 1897 abends 1/2 Uhr

### VII. Vortrags-Abend

im Konzerthaus „Zum Schwan“. (Sennlin. & Oberverträge.)

2. Dienstag, den 26. Dezember 1897 abends 1 Uhr

### Weihnachts-Feier

im Konzerthaus „Zum Schwan“.

3. Dienstag, den 1. Februar 1898 abends 1/2 Uhr

### Konzert-Abend

im Konzerthaus „Zum Schwan“.

(„Die Walpurgisnacht“ von F. Mendelssohn-Bartholdy.)

4. Donnerstag, den 31. März 1898 (3. Gründungstag

des Vereins) abends 7 Uhr

### Große geistliche Musikaufführung in der Evang. Pet. und Sophienkirche.

Johannes-Passion

von Joh. Seb. Bach für Chor, Solf und Orchester.

9819 Der Gesamt-Vorstand des Bach-Vereins.

## Untertaillen

nach neueren Schnitt und modelllos

Si. liefert das 186

Frz. & J. Jäger-Ausstattungs-Gesell.

Mdlr. 11. Albert Presch. 11.

## Licht u. Verlobungskarten

sowie alle anderen Studiendekor

schneid. außerordentlich Franz Wehrljan.

Zauberhafte 11. und Marzipanh. 11. 9438

9817

Erschließt:

Kohlensäure, Kohlenstoff mit 25 Pf. an,

Kohlenschäler, Kohlenkasten 1 Mk. 20 Pf.

Feuergräte mit Ständer, Ofenvorsetzer, Ofenabschirme,

Ascheimer.

Alles in größter Auswahl.

F. Bernh. Lange

Annenstrasse

H. u. 13.

25000—30000 Mark

werden als erste, vollständig scharf dargestellt,

innerhalb der Brandkasse, auf ein Gußstück

wechselt über 50000 Mark gewertetes Guß-

aufzunehmen gehabt. Gef. Oberfl. unter

L. K. 30 befreit die Annoncen-

expedition von Friede. Giesserei

9797

## Gewerbehau s.

Morgen Sonnabend, den 6. November 1897:

### Sinfonie-Concert

vom kgl. Musikdirektor A. Trenkler mit seiner aus 52 Mitgliedern bestehenden

Gewerbehau-s-Kapelle.

Einlass 7 Uhr. Aufang 1/2 Uhr. Eintritt 75 Pf.

Vorverkaufskarten 6 Stück 3 Mark an der Kasse. Einzelkarten zu 50 Pf. in den

bekannten Verkaufsstellen. 9207

## Dresden.

### Hotel Kaiserhof Hotel Wettin

an der Augustusbrücke, gegenüber der Brühlschen Postplak.

Max & Moritz Cauzier.

Für die Winteraison empfehlen wir Herrschaften und Familien, welche länger

zu bleiben in Dresden zu nehmen beabsichtigen, Wohnungen mit Central-

heizung, elektrischer Licht, Personen-Wäscherei und allem modernen Komfort in unseren

Hotels zu möglichen Monats- und Dienstbeträgen.

9735

Für die Winteraison empfehlen wir Herrschaften und Familien, welche länger

zu bleiben in Dresden zu nehmen beabsichtigen, Wohnungen mit Central-

heizung, elektrischer Licht, Personen-Wäscherei und allem modernen Komfort in unseren

Hotels zu möglichen Monats- und Dienstbeträgen.

9735

Für die Winteraison empfehlen wir Herrschaften und Familien, welche länger

zu bleiben in Dresden zu nehmen beabsichtigen, Wohnungen mit Central-

heizung, elektrischer Licht, Personen-Wäscherei und allem modernen Komfort in unseren

Hotels zu möglichen Monats- und Dienstbeträgen.

9735

Für die Winteraison empfehlen wir Herrschaften und Familien, welche länger

zu bleiben in Dresden zu nehmen beabsichtigen, Wohnungen mit Central-

heizung, elektrischer Licht, Personen-Wäscherei und allem modernen Komfort in unseren

Hotels zu möglichen Monats- und Dienstbeträgen.

9735

Für die Winteraison empfehlen wir Herrschaften und Familien, welche länger

# Beilage zu N° 258 des Dresdner Journals. Freitag, den 5. November 1897, abends.

## Örtliches.

Dresden, 5. November.

— Aus Anlaß der besorgernden Eröffnung des Landtages veröffentlicht das Evangelisch-Lutherische Landeskonsistorium in der soeben ausgegebenen Landeszeitung eine Verordnung, der zufolge Sonntag, den 7. d. Nov. in allen Kirchen des Landes Gottes Gnade und Beistand für ein gedenkliches Wunder der Stände erbitten und zu diesem Zweck nach der Predigt, statt des gewöhnlichen Kirchengebetes, ein an die Bevölkerung hinausgehendes beförderndes Gebet von den Kanzeln vorlesen, auch während der Dauer des Landtages ein zweites längeres Gebet dem allgemeinen Kirchengebet nach der Fürbitte für das Königl. Haus eingefügt werden soll.

Nach einer weiteren Verordnung der obersten Kirchenbehörde haben die in Evangelisch beauftragten Herren Staatsminister für den Bau einer Kirche im Böhmlau bei Dresden eine allgemeine Kirchenkollekte bewilligt, welche am 21. November d. J. — dem Totensonntage — in allen Kirchen des Landes gesammelt und an diesem Tage selbst sowie am Sonntage vorher von den Kanzeln abgeschlossen werden soll. Bei dieser Ablösung sind folgende Mitteilungen in entsprechender Weise zur Kenntnis der Gemeinden zu bringen: Die bei Dresden gelegene Dreiecksburg und Rodnowitz seither teils nach Leipzig, teils nach dem entlegenen Schönfeld eingefasst, haben sich in den letzten Jahren, namentlich in den von der Kirche zu Schönfeld am weitesten entfernten Teilen, stark verdichtet, auch suchen die Siedler dort Anhänger zu gewinnen, so daß die Bildung einer neuen Kirchengemeinde Böhmlau-Rodnowitz unabwendbar geworden war. Mit Neujahr 1898 wird sie ihr Leben treiben und über 3000 Seelen umfassen. Die in Böhmlau zu erbaute neue Kirche muß bei diesem Umfang der Gemeinde doch so groß werden, daß sie bei sehr einfacher Ausführung 78 000 bis 88 000 M. kosten wird, eine Summe, welche die neue Gemeinde zu befreiten außer Stande ist, da sie bereits schwer belastet ist und zu einem großen Teile aus unbemittelten, von ihrer Hände Arbeit lebenden Leuten besteht. Sie bitte daher die Gemeinden des Landes um ihre brüderliche Hilfe, eine Bitte, die gerade am Totensonntage willige Herzen finden wird, zu helfen, daß die neue Gemeinde sich eine würdige Stätte bereitstellen kann, in der auch sie aus der Vergänglichkeit zum Himmel gewiesen werden soll.

Die Genehmigung des Landeskonsistoriums ist die Hilfsgeistlichkeit zu Zugau bei Stollberg in ein mit 2000 M. Jahreseinkommen und freier Wohnung ausgestattet, der Kollatur der Fürstl. Herrschaft zu Schönburg-Waldenburg unterliegendes Diakonat umgewandelt und dem feierlichen Hilfsgeistlichen Richard Ober-Schwabe übertragen worden. Dagegen wurde in der Parochie Scheela bei Weißig eine Hilfsgeistlichkeit neu begründet und dem Predigtamtssklaviden Theodor Hermann Böhmer übertragen.

Die feierliche Hilfsgeistlichkeit Bohnenbach (Göhre Grima) ist mit dem 1. Oktober d. J. aus dem Parochialverband mit Neppenwitz ausgegliedert und zu einer selbständigen Parochie mit eigenem Pfarramt erhoben worden, welches letztere durch den Predigtamtssklaviden Richard Hermann Blumke väterlich verwaltet wird.

In der gestrigen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten führte der Vorst. Dr. geb. Hofrat Dr. Ackermann. Bei einem Nachsprechen des Rates bestrafte das Geschäft des Verbandes der Krankenkassen für Dresden und Umgegend um Errichtung eines zahnärztlichen Polikliniken und einem Spezialkabinett, mittelst dessen der Rat infolge eines Antrages der Stadtverordneten mitsieht, daß eine Vorlage über Revision der allgemeinen Bedingungen für den Bezug von Wasser aus dem städtischen Wassernetz, sowie des Wasseraraires beim Rate in Bearbeitung sei und den Stadtverordneten voraussichtlich zu Anfang des Jahres 1898 zugehen werde, soß das Kollegium vorläufig abzuholen. — Vor Eintritt in die Tagesordnung beschloß das Kollegium aus Antrag des Hon. Stadtkonsistorialen einen Vortrag über die allgemeinen Bedingungen für den Bezug von Wasser aus dem städtischen Wassernetz, sowie des Wasseraraires beim Rate in Bearbeitung sei und den Stadtverordneten voraussichtlich zu Anfang des Jahres 1898 zugehen werde, soß das Kollegium vorläufig abzuholen. — Vor Eintritt in die Tagesordnung beschloß das Kollegium aus Antrag des Hon. Stadtkonsistorialen Hartwig, nächsten Sonnabend abends 18 Uhr im Stadtverordnetensaal einen Vortrag über die neue Arbeitsbeschaffung entgegenzunehmen. — Zu dem Beschuß des Rates, von Einführung einer Baufallsteuer abzusehen, liegt ein Gutachten der Mehrheit des Rechtsausschusses vor, welches beantragt, diesem Beschuß des Rates zuzustimmen. Die Mehrheit beantragt darüber dem Entwurf eines Ortsgesetzes vom Jahre 1896, die Erhebung des Baufallsteuer im Gegenseitig zum Beschuß des Rates zuzustimmen und den Rat zu ersuchen, diesen Beschuß zu bestätigen. Auf Bericht des Rechtsausschusses wurde im Jahre 1893 beschlossen, dem Rat zur Erneuerung anhören zu geben, eine Änderung der Grundsteuer dergestalt zu rüsten, daß Baufallen nicht mehr nach ihrem Urtheile, sondern nach ihrem jeweiligen Verlauffewerte zu versteuern sind. Hierauf ist von dem Stadtverordneten der Entwurf vom Jahre 1894 ausgearbeitet und

mit Erläuterungen versehen worden. Aus einer Beratung des Ausschusses für das Rassenschen ging der Entwurf vom Jahre 1896 hervor. Auf Antrag des Hon. Bürgermeisters Dr. Rale fügte der Gesamtrat obigen Beschuß. Die Mehrheit des Rechtsausschusses ist dem Rate beigetreten, weil prinzipiell nur der Urtheil des tatsächlichen Einflusses zu bestimmen sei und sodann der Begriff „Baufläche“ zu weit ausgedehnt; eine Einschränkung aber pralzt unumgänglich erscheint. Die Mehrheit empfiehlt den vom Rassenschen ausgearbeiteten (1893) Entwurf mit einigen praktisch wichtigen Änderungen. Sie erachtet es sowohl aus praktischen Gründen als auch vom Standpunkte der Gerechtigkeit für dringend geboten, daß die von den Besitzern der unbebauten Grundfläche zu erhebende (Grund-) Steuer ergänzt werde.

Nach längerer Debatte tritt das Kollegium dem Beschuß des Rates auf Ablehnung der Baufallsteuer einstimmig bei. Der Antrag Lehmann u. Gen. den Rat zu ersuchen, wegen Erneuerung der für den Bezug von Wasser aus dem städtischen Wassernetz geltenden Satz — esstet mit der Änderung gegen seitiger, daß nur für die durch Wassermesser als gelöst angezeigten Wassermengen Zahlung gefordert wird — dem Kollegium baldmöglichst eine Vorlage zu machen, wird nach längerer Debatte einstimmig angenommen.

Weiter bewilligt das Kollegium die auf das Grundstück Nr. 25. Beurkundete entfallenden Kosten für Beschließung der Böhmlastraße im Betrage von 2493 M. 43 Pf. sowie einige bauliche Verstellungen im Betrage von 912 M. in dem Erdgeschoss des Gemeindegrundhofs Schenkelstraße 9. — Die Stadtverordneten genehmigen endlich die Errichtung einer ständigen Feuerwehr in Böhmlau und die hierfür veranlaßte Vermehrung der städtischen Feuerwehrsteuer um zwei Überfeuerwehrleute und zwölf Feuerwehrleute von 1. Januar 1898. Mit Neujahr 1898 wird sie im Leben treten und über 3000 Seelen umfassen. Die in Böhmlau zu erbaute neue Kirche muß bei diesem Umfang der Gemeinde doch so groß werden, daß sie bei sehr einfacher Ausführung 78 000 bis 88 000 M. kosten wird, eine Summe, welche die neue Gemeinde zu befreien außer Stande ist, da sie bereits schwer belastet ist und zu einem großen Teile aus unbemittelten, von ihrer Hände Arbeit lebenden Leuten besteht. Sie bitte daher die Gemeinden des Landes um ihre brüderliche Hilfe, eine Bitte, die gerade am Totensonntage willige Herzen finden wird, zu helfen, daß die neue Gemeinde sich eine würdige Stätte bereitstellen kann, in der auch sie aus der Vergänglichkeit zum Himmel gewiesen werden soll.

Der Volksliederverband, welchen der Männergesangverein „Dresdner Orpheus“ gestern im großen Saale des Vereinshauses veranstaltet hat, bedeutet für den Verein nach jeder Richtung hin einen vollen Erfolg. Zunächst ist dies schon in äußerster Hinsicht festzustellen, denn das Werk war ein außerordentlich zauberhaftes und das hiesige Publikum delirante darüber, daß der Saal bis zum letzten Platz besetzt wurde, daß das Interesse für guten Männergesang im allgemeinen und für den hiesigen Verein „Orpheus“ im besonderen ein reich lebendiges ist. Der Besuch aber, welchen fast sämtliche Programmnummern erzielten, beweist, daß man sich hinsichtlich der Leistungen in seinen Erwartungen nicht getäuscht hat. Im Vorbergrunde der Darbietungen standen die Chöre, die sämtlich a cappella geflogen und unter der trefflichen Leitung des Dirigenten Dr. Albert Kluge vorzüglich aufgeführt wurden. Zum Vorlage gelangten: „Das Volkslied“ von Auenher, „Der Schatz“ von Hammel, „Der Schweizer“ und „Der Soldat“ von Silcher, „Untreue“ von Silcher, „Wei Mutter mag mi net“ und „Heimliche Liebe“ von Wohlgemuth. „Ja schon ist mein Schatz nicht“ von Schwarz, „Völker und die Mutter“, Volkslied aus dem 17. Jahrhundert, „Sax von Schwalm, „Wanderholt“ von Föllner und „Der Schäfer ruhte sich zum Tanz“ von Jander. Die reihenweise drei Lieder wurden wiederholt verlangt. Es zeigte sich in allen Vorträgen, daß der Dirigent in dem Vorbergrunde, ganz besonders das deutsche Volkslied zu pflegen, sich auf dem rechten Wege befindet. Außer den Chören wurden auch einige solistische Vorträge geboten. Dr. Julian Gumpert brachte die E.-dur-Suite von Goldmark (für Violine und Klavier) und eine Phantasie (für Violine-Solo) von W. Scherer zu Gehör und erzielte für alle einen vielversprechenden jungen Künstler, der über eine gute Technik verfügt. Ebenso errang sich seine Partnerin, Fr. Sidonie Runge vom Königl. Konservatorium für Musik (Moffe Frau Rappold), Anerkennung für ihr neu angesetztes Spiel. Die Sängerin Fr. Anna Aspel aus Berg trug folgende Lieder vor: „Schlaflied“ von Mosselmayr, „Soleiweis Lied“ von Gring, „Vergebliches Standchen“, „Es geht ein Herr und auch sein Sohn“, „Es geht ein Kind“ und „Ich weiß mir ein Weidlein“ von Brahms. Die Auswahl der genannten Kompositionen saßt freilich nicht so ganz in den Rahmen des Programms, denn sie liegen dem Kunstsang näher als dem Volkslied. Indessen fand sich die Sängerin mit ihrer Aufgabe befriedigend ab und wurde sich leichtfertig aufmunterndes Bestes zu erweisen, so daß sie anfängliche Besangenheit rasch überwand.

Aus Anlaß des Vortrags des Hon. Hauptpostamts D. Hößler aus Leipzig, den der leitere im Vortragszyklus des Stadtvereins für innere Mission am letzten Dienstag über das Thema „Ideale und Irrtümer der modernen religiösen Kunst“ (Malerei) gehalten hat, wird Freitag, den 12. November, abends 18 Uhr, anlässlich an den Gottesdienst Dr. Direktor Prof. Treu im Vereinsraume über „Ideale und Wahrheiten der modernen religiösen Kunst“ sprechen. Über den ersten

Vortrag ist in Nr. 256 des Journals bereits berichtet worden.

Der Dresdner Reitverein veranstaltet am 7. d. M. 2 Uhr nachmittags, ein Rennen auf dem Kavalier-Eckplatz. Aus den Propositionen ist folgendes hervorgezogen: I. Hubertus-Jagdrennen, für Pferde, die noch nie auf öffentlicher Bahn gestartet sind. Die drei ersten Pferde erhalten Ehrenpreise. II. Mäden-Jagdrennen, für Pferde, die noch kein öffentlichen Hindernisrennen gewonnen haben. Die drei ersten Pferde erhalten Ehrenpreise. III. Dresdner Steeple-Chase für dreijährige und ältere Pferde. Die drei ersten Pferde erhalten Ehrenpreise.

Der Allgemeine Hausbauverein zu Dresden veranstaltet zur Feier des 25jährigen Jubiläums des Vereinsbauvereins, den Stadtvorsteher Wilhelm Weber, am 12. d. M., nachmittags 3 Uhr, ein Festmahl im Saale des Gewerbehauses. Das Fest ist ein für den Verein besonderer bedeutender, da der letzte am Abend des gleichen Tages sein 30jähriges Stiftungsfest mit Ansprache, Konzert und Ball begeht.

Gestern abend in der 8. Stunde wurde die Feier-

den veranstaltet zur Feier des 25jährigen Jubiläums des Vereinsbauvereins, den Stadtvorsteher Wilhelm Weber, am 12. d. M., nachmittags 3 Uhr, ein Festmahl im Saale des Gewerbehauses. Das Fest ist ein für den Verein besonderer bedeutender, da der letzte am Abend des gleichen Tages sein 30jähriges Stiftungsfest mit Ansprache, Konzert und Ball begeht.

Gestern abend in der 8. Stunde wurde die Feier- den veranstaltet zur Feier des 25jährigen Jubiläums des Vereinsbauvereins, den Stadtvorsteher Wilhelm Weber, am 12. d. M., nachmittags 3 Uhr, ein Festmahl im Saale des Gewerbehauses. Das Fest ist ein für den Verein besonderer bedeutender, da der letzte am Abend des gleichen Tages sein 30jähriges Stiftungsfest mit Ansprache, Konzert und Ball begeht.

Gestern abend in der 8. Stunde wurde die Feier- den veranstaltet zur Feier des 25jährigen Jubiläums des Vereinsbauvereins, den Stadtvorsteher Wilhelm Weber, am 12. d. M., nachmittags 3 Uhr, ein Festmahl im Saale des Gewerbehauses. Das Fest ist ein für den Verein besonderer bedeutender, da der letzte am Abend des gleichen Tages sein 30jähriges Stiftungsfest mit Ansprache, Konzert und Ball begeht.

Gestern abend in der 8. Stunde wurde die Feier- den veranstaltet zur Feier des 25jährigen Jubiläums des Vereinsbauvereins, den Stadtvorsteher Wilhelm Weber, am 12. d. M., nachmittags 3 Uhr, ein Festmahl im Saale des Gewerbehauses. Das Fest ist ein für den Verein besonderer bedeutender, da der letzte am Abend des gleichen Tages sein 30jähriges Stiftungsfest mit Ansprache, Konzert und Ball begeht.

Gestern abend in der 8. Stunde wurde die Feier-

den veranstaltet zur Feier des 25jährigen Jubiläums des Vereinsbauvereins, den Stadtvorsteher Wilhelm Weber, am 12. d. M., nachmittags 3 Uhr, ein Festmahl im Saale des Gewerbehauses. Das Fest ist ein für den Verein besonderer bedeutender, da der letzte am Abend des gleichen Tages sein 30jähriges Stiftungsfest mit Ansprache, Konzert und Ball begeht.

Gestern abend in der 8. Stunde wurde die Feier-

den veranstaltet zur Feier des 25jährigen Jubiläums des Vereinsbauvereins, den Stadtvorsteher Wilhelm Weber, am 12. d. M., nachmittags 3 Uhr, ein Festmahl im Saale des Gewerbehauses. Das Fest ist ein für den Verein besonderer bedeutender, da der letzte am Abend des gleichen Tages sein 30jähriges Stiftungsfest mit Ansprache, Konzert und Ball begeht.

Gestern abend in der 8. Stunde wurde die Feier-

den veranstaltet zur Feier des 25jährigen Jubiläums des Vereinsbauvereins, den Stadtvorsteher Wilhelm Weber, am 12. d. M., nachmittags 3 Uhr, ein Festmahl im Saale des Gewerbehauses. Das Fest ist ein für den Verein besonderer bedeutender, da der letzte am Abend des gleichen Tages sein 30jähriges Stiftungsfest mit Ansprache, Konzert und Ball begeht.

Gestern abend in der 8. Stunde wurde die Feier-

den veranstaltet zur Feier des 25jährigen Jubiläums des Vereinsbauvereins, den Stadtvorsteher Wilhelm Weber, am 12. d. M., nachmittags 3 Uhr, ein Festmahl im Saale des Gewerbehauses. Das Fest ist ein für den Verein besonderer bedeutender, da der letzte am Abend des gleichen Tages sein 30jähriges Stiftungsfest mit Ansprache, Konzert und Ball begeht.

Gestern abend in der 8. Stunde wurde die Feier-

den veranstaltet zur Feier des 25jährigen Jubiläums des Vereinsbauvereins, den Stadtvorsteher Wilhelm Weber, am 12. d. M., nachmittags 3 Uhr, ein Festmahl im Saale des Gewerbehauses. Das Fest ist ein für den Verein besonderer bedeutender, da der letzte am Abend des gleichen Tages sein 30jähriges Stiftungsfest mit Ansprache, Konzert und Ball begeht.

Gestern abend in der 8. Stunde wurde die Feier-

den veranstaltet zur Feier des 25jährigen Jubiläums des Vereinsbauvereins, den Stadtvorsteher Wilhelm Weber, am 12. d. M., nachmittags 3 Uhr, ein Festmahl im Saale des Gewerbehauses. Das Fest ist ein für den Verein besonderer bedeutender, da der letzte am Abend des gleichen Tages sein 30jähriges Stiftungsfest mit Ansprache, Konzert und Ball begeht.

Gestern abend in der 8. Stunde wurde die Feier-

den veranstaltet zur Feier des 25jährigen Jubiläums des Vereinsbauvereins, den Stadtvorsteher Wilhelm Weber, am 12. d. M., nachmittags 3 Uhr, ein Festmahl im Saale des Gewerbehauses. Das Fest ist ein für den Verein besonderer bedeutender, da der letzte am Abend des gleichen Tages sein 30jähriges Stiftungsfest mit Ansprache, Konzert und Ball begeht.

Gestern abend in der 8. Stunde wurde die Feier-

den veranstaltet zur Feier des 25jährigen Jubiläums des Vereinsbauvereins, den Stadtvorsteher Wilhelm Weber, am 12. d. M., nachmittags 3 Uhr, ein Festmahl im Saale des Gewerbehauses. Das Fest ist ein für den Verein besonderer bedeutender, da der letzte am Abend des gleichen Tages sein 30jähriges Stiftungsfest mit Ansprache, Konzert und Ball begeht.

Gestern abend in der 8. Stunde wurde die Feier-

den veranstaltet zur Feier des 25jährigen Jubiläums des Vereinsbauvereins, den Stadtvorsteher Wilhelm Weber, am 12. d. M., nachmittags 3 Uhr, ein Festmahl im Saale des Gewerbehauses. Das Fest ist ein für den Verein besonderer bedeutender, da der letzte am Abend des gleichen Tages sein 30jähriges Stiftungsfest mit Ansprache, Konzert und Ball begeht.

Gestern abend in der 8. Stunde wurde die Feier-

den veranstaltet zur Feier des 25jährigen Jubiläums des Vereinsbauvereins, den Stadtvorsteher Wilhelm Weber, am 12. d. M., nachmittags 3 Uhr, ein Festmahl im Saale des Gewerbehauses. Das Fest ist ein für den Verein besonderer bedeutender, da der letzte am Abend des gleichen Tages sein 30jähriges Stiftungsfest mit Ansprache, Konzert und Ball begeht.

Gestern abend in der 8. Stunde wurde die Feier-

den veranstaltet zur Feier des 25jährigen Jubiläums des Vereinsbauvereins, den Stadtvorsteher Wilhelm Weber, am 12. d. M., nachmittags 3 Uhr, ein Festmahl im Saale des Gewerbehauses. Das Fest ist ein für den Verein besonderer bedeutender, da der letzte am Abend des gleichen Tages sein 30jähriges Stiftungsfest mit Ansprache, Konzert und Ball begeht.

Gestern abend in der 8. Stunde wurde die Feier-

den veranstaltet zur Feier des 25jährigen Jubiläums des Vereinsbauvereins, den Stadtvorsteher Wilhelm Weber, am 12. d. M., nachmittags 3 Uhr, ein Festmahl im Saale des Gewerbehauses. Das Fest ist ein für den Verein besonderer bedeutender, da der letzte am Abend des gleichen Tages sein 30jähriges Stiftungsfest mit Ansprache, Konzert und Ball begeht.

Gestern abend in der 8. Stunde wurde die Feier-

den veranstaltet zur Feier des 25jährigen Jubiläums des Vereinsbauvereins, den Stadtvorsteher Wilhelm Weber, am 12. d. M., nachmittags 3 Uhr, ein Festmahl im Saale des Gewerbehauses. Das Fest ist ein für den Verein besonderer bedeutender, da der letzte am Abend des gleichen Tages sein 30jähriges Stiftungsfest mit Ansprache, Konzert und Ball begeht.

Gestern abend in der 8. Stunde wurde die Feier-

den veranstaltet zur Feier des 25jährigen Jubiläums des Vereinsbauvereins, den Stadtvorsteher Wilhelm Weber, am 12. d. M., nachmittags 3 Uhr, ein Festmahl im Saale des Gewerbehauses. Das Fest ist ein für den Verein besonderer bedeutender, da der letzte am Abend des gleichen Tages sein 30jähriges Stiftungsfest mit Ansprache, Konzert und Ball begeht.

Gestern abend in der 8. Stunde wurde die Feier-

den veranstaltet zur Feier des 25jährigen Jubiläums des Vereinsbauvereins, den Stadtvorsteher Wilhelm Weber, am 12. d. M., nachmittags 3 Uhr, ein Festmahl im Saale des Gewerbehauses. Das Fest ist ein für den Verein besonderer bedeutender, da der letzte am Abend des gleichen Tages sein 30jähriges Stiftungsfest mit Ansprache, Konzert und Ball begeht.

Gestern abend in der 8. Stunde wurde die Feier-

den veranstaltet zur Feier des 25jährigen Jubiläums des Vereinsbauvereins, den Stadtvorsteher Wilhelm Weber

Herbstwetter für just ganz geeignet für eine Reiterjagd, weil der feuchte Boden die Witterung gut annehmen würde. Daß es unterm Publikum nicht am losen „Scherzen“ schließe, ist bei der Nähe des geborenen Berlinerums nicht weiter verwunderlich; indes behielte doch die Freude an der Begrüßung Sr. Majestät des Kaisers die Oberhand und stempelte so den Jagdtreitlauf zu einem durchweg erfreulichen. Das Stelltheim war auf 1 Uhr abgeräumt. Auf dem Hofe des Jagdschlösses luden galante Frühsündlein das Gros der Jagdgäste zu kurzem Imbiß ein. Einer der ersten Rottor-Wäste war der Landrat des Teltower Kreises, Stubenrauch, der zunächst die Generalen inspizierte. Nun treffen zu Wagen und zu Pferde die Teilnehmer an der Hubertusjagd ein. Das Getriebe auf dem Schloßhof geholt sich immer lebendiger. Eine illustre Jagdgemeinschaft ist höchstlich versammelt. Rechts vom Schloß stand die Musil des Garde-Jägerbataillons zum Empfangsgruß der Fuchsländern bereit. Wer verneidete alle Namen der über 200 Jagdgäste einzeln aufzuzählen? In größter Zahl sahen wir die Offiziere des Garde-Schützenbataillons in ihrer schmucken Uniform der „grünen Garde“. Unter den Reitköpfen befanden sich vom Kaiser Hauptquartier die Generäle v. Hahn, v. Bassen und v. Ressel, ferner aus der Umgebung Sr. Majestät: der Oberceremonienmeister Graf zu Eulenburg, der Oberstallmeister Graf v. Wedel und in einer Linie der Oberjägermeister Frey v. Heinze. Dort kommt eben der Major der Jäger Major Graf Hohenau, führender Kommandeur des Garde-Kavallerieregiments; auch die Raummandire anderer Garde-Kavallerieregimenter sind der Einladung zur Jagd gefolgt. An zuckenden Damen der Höfgesellschaft fehlt es nicht und so entfaltet sich auf dem Schloßhofe zunächst das festigste Bild vornehmer Gesellschaftlichkeit. Dort trifft auch der Chef des Generalstabes der Armee Graf v. Schleinitz ein, da Excellence Graf zu Solms-Kötzschendorf, weiter General Edler v. d. Planitz, General Graf v. Wartensleben, General Prinz zu Salm-Hoerschau u. a. m. Zeit erkönige von braunen Hochrufe herein in das Schloß: Ihre Majestät die Kaiserin und Königin nahrt als erlauchte Teilnehmerin an der Jagd im offenen Biergespann, eskortiert von ihrer Leibgarde. Ihre Majestät, im Reitfotium, begrüßt die Herren. Gleich darauf trifft Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Friederich Leopold ein. Nun hört man erneute Hochrufe: Se. Majestät der Kaiser und König sahen in Seinem vierspannigen Jagdwagen mit silbernen Schimmels im Schloß den fleißigen reten Rott unter grauem Valetot. Der erlauchte Weidmann begrüßt die Kaiserin und die Prinzessin und die fröhliche Herren. Se. Königl. Hoheit den Prinzen Friederich Leopold, Se. Königl. Hoheit den Prinzen Joachim Albrecht, ferner den Erbprinzen von Hohenzollern, die Herzöge Adolf Friedrich und Heinrich zu Mecklenburg, den Erbprinzen von Sachsen-Coburg, Prinzen Max von Baden, Prinz Eduard von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, ferner den General Graf Schlieffen, den Major der Jagd, Graf Hohenau zum Empfang der allerhöchsten Herrschaften blies die Musik der Gardejäger des Fürsten, bei den Damengruß. Se. Majestät der Kaiser begaben sich mit Ihrer Majestät der Kaiserin und den anderen Fürstlichkeiten ins Schloß zum Imbißtafel, während die Mehrzahl der Jagdgäste sich an den Tischen auf dem Hofe erfrischte. Bald nach 1 Uhr liechen Se. Majestät der Kaiser die Jagd beginnen. In stattlicher Kavallade ritt der illustre Jagdzug aus dem Schloß. An seiner Spitze Oberförster d'Haussonville, dann die Meute, geführt vom Oberpiqueur Balm hierauf rechte Heidejäger, der Major Graf Hohenau, nun Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin und die übrige Jagdgemeinschaft. Als der Jagdzug im Schritt das Schloß verlassen und Paulsdorf passiert hatte, befaßten Se. Majestät der Kaiser Trab bis zum Saugarten. Als der Zug hier diesen näherte, gab Frey Heinze das Zeichen zum Treillieren des Reiters, das alsbald unter Lanzierung des Tieres von zwei dazu bestimmten Reitköpfen erfolgte. Dem Reiter wurde ein Vorprung von acht Minuten belassen und dann die Meute auf dem verbrochenen Gefäßt unter den Klängen der „Anzug-Jassate“ angelegt. Das Gefäßt bot bei dem günstigen Jagdwetter gute Witterung und die Meute stürmte, nachdem sie angejucht, mit vollem Halte geschlossen ihr nach. Mit Schreib folgte ihr das rote Held. Jagen auf Jagen wurde ohne jeden Stop durchritten, Sr. Majestät der Kaiser fast immer vorauf; man passierte die Eisenbahn in der Nähe des Parforce-Überganges und dann die Hundtschle-Elbquelle bis an den Grunewald-See, gegenüber dem Schloß. Hier durchschalte den Wald die „Wasser-Jassate“. Der Reiter nahm den Sie an, vom hellen Geläute der Hunde gezeigt, die sich der Jagdbeute schnell in das Wasser näherten und ihre im flotten Schwimmen folgten. Der Reiter schwamm sams und landete im Rückicht unten des Haupteingangs zum Schloß. Das Publikum wurde durch diesen unmittelbaren Aufblick der Jagd erregt. Rann hatten die Hunde das Wasser angenommen, so lebte sich die Jagdgemeinschaft. Se. Majestät an der Spitze, nach kurzem Stop in Galopp, um dem Ortste des Sees folgend, die Landung des Reiters zu erreichen. Bei Paulsdorf grüßten fröhliche Hochrufe den hohen Weidmann, dem seine erlauchte Gemahlin in schneidiger Rose folgte. Eben ist die Jagdgemeinschaft an der Landungsstelle des Reiters angelangt. Dieser durchbricht das Röhricht. Ein Rottorspringt vom Pferde, um den Reiter — die Meute war freilich noch nicht am Ufer — auszuhaben, sein Pferd freilassend, aber natürlich mißlang der Versuch, und in voller Flucht vor den nun landenden Hunden floh der Reiter über die Straße, durchbrach die Postenlinie und die vielgliedrige Reihe des auf der Anhöhe harrenden Publikums, daß, sich dringend, auseinandersetz, um dem Vorstossen den Weg frei zu geben und ihm unter lautem Hurra zu folgen. Das war ein stürmisch bewegtes Bild. Die Jagd konnte es nicht aufhalten. In kurzer Zeit hatte der „Hundeman“ die Hunde am Ufer des Sees gesammelt und sie durch den Wettbewerb des Publikums durchsetzt. Nach sandten die Hunde das Gefäßt, und die nachteilende Jagdgemeinschaft wurde durch den Hornruf „Gute Jagd“ und das helle Geläute der Meute zu scharfer Rose angekündigt. Das recht unwillkürliche Gelände behinderte nichts das schneidige Reiten. Rechter Hand bei den Garde-Schützen-Schießläden vorbei gings bis zur Oberförsterei Grunewald. Dort kam der flüchtige Schmetzroß a vor, und nun forderte die „au vu-Jassate“ den Piqueure und das frische „Tajo“ der vordersten Rottör die Jagdgemeinschaft zu schleunigstem Tempo auf. Es galt der Erste zu sein und den Reiter auszuheben. Nach ein paar Kreuz- und Querzügen des letzteren in der Nähe des Schleedorfer Gatterweges gelang es der Meute (31 Koppeln) ihn am Grunewaldgatten zu besiegen. Lieutenant Fehr v. Stolzenberg vom Leibgarde-Husarenregiment errang die Ehre der heutigen Hubertusjagd: er hob den Reiter auf! — Gleich darauf kamen Se. Majestät der Kaiser auf Seinem prächtigen englischen Schimmelwallach „Kurfürst“, sprangen vom Pferde und gaben dem Reiter den Hans. Ihre Majestät die Kaiserin, auf Ihrer brillanten englischen Rückstut „Desertion“ war in nächster Nähe. Die Frau Prinzessin Friederich Leopold, die im Biergespann der Jagd gefolgt war, traf auch bald ein. Die ganze, vorzüglich angelegte, lebhaft und flott verlaufene Jagd hatte eine gute halbe Stunde gedauert.

Es wurde abgefeuert. Seine Majestät der Kaiser verteilten die Brüche an Ihre Majestät die Kaiserin, an die Prinzessin Friederike Leopold, an die Hoschmeier Karl v. Gersdorff, die im Gefolge Ihrer Majestät der Kaiserin die Jagd miterhielt, an die Prinzen und die ganze Jagdgemeinschaft. Den hundert war inzwischen das wohlverdiente Gebecker bereit. Nach der Verteilung der Brüche durch den erschrocken Weidherren mache das Halali der Piqueure im Kreise des um die Jagdbrüder versammelten roten Heiles den Schluß der Hubertusjagd. Mit Hochrufen der Menge und dem Rutschgruß „Gute Jagd“ wurden die Majestäten und die Jagd auf dem Hofe des Jagdschlösses Grunewald empfangen. Hier verabschiedeten sich Ihre Majestät von Ihrem hohen Gemahl und der Jagdgemeinschaft und fuhren im geschlossenen Bierwagen nach Potsdam, ebenso die Prinzessin Friederike Leopold. Das Jagdmahl im Schloß beendete das fröhliche Weidefest. Es waren gegen 200 Gedekte ausgelegt. Im Speiseraum des Erdgeschosses waren um Seine Majestät die vornehmsten Gäste versammelt. Seine Majestät der Kaiser saßen zwischen den Prinzen Joachim Albrecht von Preußen und Maximilian von Baden; Ihm gegenüber Prinz Friedrich Leopold zwischen den Herzögen Adolf Friedrich und Heinrich zu Mecklenburg. Lieutenant Führ v. Stolzenberg brachte als glücklicher Weidmann des Tages das Kaiserkoch aus. Die Tafelrunde erreichte gegen 5 Uhr ihr Ende. Seine Majestät der Kaiser lebten in Seinem Bierwagen nach Potsdam zurück. Seinem Überjägermeister Jochen v. Heinze und dem Master, Grafen Hohenau, noch bei der Absicht huldvollen Dank zuwendung.

\* Ein Nischen-Spiegel-Teleskop. Mon ist schon, selbig in der Wissenschaft, davon gewöhnt, von Amerika her die außerordentlichsten Nachrichten zu vernehmen, die neueste dieser Art verleiht die Herstellung eines Spiegels von unübertroffenem Maße, welcher zum Bau einer Spiegelfernrohre benötigt werden soll. Dieser Spiegel soll eine Größe von 152½ cm im Durchmesser besitzen, während das größte gegenwärtig vorhandene Spiegel-Teleskop, dasjenige in Paris, einen Spiegel von nur 120 cm Durchmesser hat. Da die Herstellung des neuen Spiegels, der von seinem Verfertiger Peate (aus Greenville in Pennsylvania) Rammuth-Spiegel genannt wird, schon vor mehr als zwei Jahren angekündigt wurde und jene seine Vollendung angezeigt wird, so scheint man es mit einer Thatsache zu thun zu haben, auch scheint der Herstellung eines solchen Spiegels keine schwierigen unüberwindlichen technischen Schwierigkeiten entgegen. Der Glasgießer Peate hat zwei Jahre lang mit großer Mühe und Geschicklichkeit an seinem Riesenwerk gearbeitet und soll jetzt den Spiegel bis auf die Verfehlung und Fassung fertig haben. Das Material des Spiegels, der nach seiner vollen Endigung für ein Teleskop an der Universität in Washington bestimmt ist, besteht in einem 9 bis 16 Zoll dicken Glaskörper, welche nicht aus einem Stück, sondern aus 500 Teilen zusammengesetzt war, welche gleichmäßig um den Mittelpunkt angeordnet waren. Die ganze Masse wurde auf einem runden Tisch von 160 cm Durchmesser gelegt, der mittels eines Gasmotors um seine Achse gedreht wurde, während das Schleifen des Glases vorgenommen wurde. Um das Ergebnis des äußerst schwierigen Schleifprozesses zu überwachen, wurde vor dem Spiegel eine 20 m lange Röhre aufgestellt, durch welche auf den Spiegel das Licht einer Lampe geworfen wurde, vor der ein durchbohrter Schirm angebracht war, sodass gewissermaßen ein linsenförmiger Stern entstand. Wenn nun das Bild dieses linsenförmigen Sterns auf dem Spiegel in jeder Lage derselben unverwirkt und unverzerrt erschien, so konnte angenommen werden, dass das Schleifen des Spiegels vollkommen gleichmäßig und befriedigend ausgefallen war. Der neue Spiegel soll die Broden soweit bestanden haben, dass man außerordentlich von ihm erwarten kann. Nach der englischen Zeitschrift „English Mechanic“ hat Peate ausgesagt, er kann durch keinen noch gar nicht einmal verübten Spiegel eine gewöhnliche Stichnadel oder ein Haar auf eine Entfernung von 300 m scharf machen, er hat den Spiegel auch schon auf den Mond gerichtet, welcher ein ganz unerwartliches Bild in dem Spiegel gegeben haben soll. Wenn mit dem Rammuth-Spiegel nicht noch irgend ein Unglück passiert, bevor er seiner eigentlichen Bestimmung zugeführt ist, so kann die Astronomie gewiss außerordentlich von seinen Leistungen erwarten.

\* Ueber die „Wettertypen“ aus den drei Naturzonen“ machte vor kurzem A. Dusch (Silli 1896) allgemein interessante Mitteilungen, die besonders zeigen, wie eng das Lebensverhältnisse und Lebensbedingungen der Pflanzen abhängen von den Witterungsverhältnissen. Der Verfasser erörtert zunächst die bekannte Thatsache, dass manche Gewächse gegen die geringste Veränderung des Säften im Zellgewebe außerordentlich empfindlich sind und dabei ein Verhalten zeigen, welches eventuell auf einen Witterungswechsel schließen lässt. Als solche empfindlichen Pflanzen sind schon bekannt zahlreiche Arten der Röteblätter (Kompositen), ferner Malvengewächse, Geranien, Pelargonien, der gemeine Sauerklee u. a. m. Ganz besonders ausgezeichnet als Wetterprophet ist jedoch eine ostindische Schmetterlingsblätterart (Papuminio), die sich jetzt allmählig fast über alle Tropengebiete der Erde verbreitet hat, und deren lange, gedeckte und holzige Wurzel hellen weiß wie Süßholz kommt und verwertet wird. Abrus preatorius. Ueber diese Pflanze hatte besonders Komarov eingehende Studien ange stellt und sie jahrelang fortgesetzt. Während der halbjährigen Dauer der Ausstellung in Wien wo die Pflanze in zahlreichen Exemplaren ausgestellt war, wurden ständige und eingehende Beobachtungen an ihr ange stellt und berechnet, und man fandte allgemein über den hohen Prozentus der Treffer bei lokalen Wetterprognosen. Durch lange Jahre hindurch systematisch und ununterbrochen ausführliche Beobachtungen von Abrus preatorius gelang es Komarov, wie es scheint, tatsächlich, Gesetze für die Vorhersagebestimmung der Witterung für zwei bis fünf Tage auf einen lokalen Umkreis bis zu 100 km zu finden. Als Bedingungen hierfür giebt er an: 1) eine Temperatur im Kulturräume der Pflanze nicht unter 25 Grad C.; 2) freies, unbeeinträchtigtes Licht, also die Vermeidung jeglichen Schlagschattens durch Bäume, Bäume etc., aber wiederum Schutz vor den direkten Sonnenstrahlen. Je mehr zu Karre oder zu schmaler Beschattung bildet eine Fehlerquelle bei den Beobachtungen; 3) eine bestimmte Feuchtigkeit, die nach der Temperatur, dem Lichte und den Wachstumsverhältnissen der Pflanze entsprechend geregelt werden muss. Komarov führt als die fruchtlose Beobachtungen, die nur in ganz kurzen Zügen wiederzugeben werden können, etwa folgendes an: Je mehr sich die Blütenblätter von Abrus preatorius von der horizontalen Lage, die ihnen normal kommt, nach aufwärts bewegen, desto mehr Ausstellung ist für die Zeit von 48 zu 72 Stunden später für einen Umkreis von etwa 100 km zu erwarten. Je mehr sie nach aufwärts sich schließen, desto mehr Bewölkung hat man in dieser Zeit auf dem berechneten Distrikte zu erwarten. Durch die irreguläre Stellung der Blütenpaare an der Blattspindel wird das Verhältnis der Zustandsrichtung für eine Zeit von zwei bis fünf Tagen angezeigt, sobald je starke diese letztere Stellung auftritt und je mehr von der Einwirkung der Niederblätter zu bemerken ist, eine desto größere Menge von Luftelektrizität dadurch vorher verkündigt wird.

Wenn die Röllung der Blätter dabei vorherrscht, so ist mit Sicherheit auf ein niedergehendes Gewitter zu rechnen während man bei geringerem Vorhandensein von einem gebogenen Blattchen nur auf das Auftreten von gewitteriger Bewölkung oder Nebel hoffen darf. Aber es bedarf sehr eingehender Studien, um richtige Unterscheidungen zwischen Gewitter und Nebelwogenen herauszufinden zu können. Die Schieflstellung der Hiederblätter zu den Blattstielchen deutet auf eine Gustbewegung für die Zeit von 48 bis 72 Stunden später, und je nach der Stärke auf eine Entfernung von 100 und mehr Kilometer. Je schiefner sich die Hiederblätter zu Blattstielchen neigen, je mehr sie also der Blattspitze zustreben, desto stärker Gustbewegung wird zu erwarten sein. Die hier wiedergegebenen Beobachtungen sind zum großen Teil alte und für sich nicht neu, doch fehlte bisher allen Angaben eine solide Grundlage, wie sie nur durch eine langjährige Aufzeichnungsreihe gegeben wurde. Wenn der Verfasser angibt, daß von London als Beobachtungsstation Voranzeigungen ergeben werden können nach Westen bis Amerika, nach Osten bis zum Ural und nach Süden bis über die nördliche Grenze der Sahara, so ist dies wohl übertrieben. Um dies festzustellen, wüssten vorher noch an den verschiedenen Punkten der Erde genaue und einschlagsfreie Beobachtungen gesammelt werden.

\* Die Töchter der amerikanischen Revolution Unter den Geschenken und Adressen zur Jubiläumsfeier der Königin Victoria von England wurde auch eine Adresse der „Töchter der amerikanischen Revolution“ erwähnt und dabei die Frage aufgeworfen, wer diese seien. Einem im leichten Decemberheft der „Nature“ veröffentlichten Aufsatz von Edward Morris „Eine Anekdotik der neuen Welt“, der über die zahlreichen patriotischen Gesellschaften handelt, die seit dem Jahre 1875 aus Anlaß der Jahrhundertfeier der Löschung der Kolonien von England und den Vereinigten Staaten entstanden sind, entnimmt der „A. B.“ darüber folgendes: In den ersten Jahren des Bestehens der neuen patriotischen Gesellschaften — es wurde schon im Mai 1783 im Finsbury am Hudson eine patriotische Gesellschaft gegründet, die fast ein Jahrhundert lang die einzige ihrer Art blieb — wurden Damen an den Festen als Gäste zugelassen, sie durften sich jedoch nicht an der Leitung der Gesellschaft beteiligen. Die Ausschließung fügte ihnen nicht zu, und so wurde im Jahre 1890 eine Vereinigung mit der Bezeichnung „Töchter der amerikanischen Revolution“ gegründet. Einer der Zwecke dieses Vereins ist die Förderung und Verbreitung zeitlicher Nachleseungen über die Revolution, die Sammlung von Schriften und Reliquien, die sich auf die Revolution beziehen, und die Aufzeichnung hervorragender Verdienste, die Soldaten und Patrioten für um die Sache der Revolution erworben hatten. Westlich begrenzt der Verein die Wahrnehmung Washingtons lebendig zu erhalten, der er bei seiner Abschiedssprache an das amerikanische Volk Ausdruck gab: „Als einen Gegenstand von hervorragender Bedeutung, alle Einrichtungen zur allgemeinen Verbreitung von Kenntnissen zu fördern, und dadurch die Ausbildung des Volkes herbeizuführen, dann Jung und alt aller Vorteile teilhaft werden, die in ihnen die Besitzigung entwideln, ihre Pflichten als amerikanische Bürger zu erfüllen.“ Ein dritter Zweck ist der, die amerikanische Freiheit hochzuhalten und zu pflegen, edler Patriotismusliebe und einen patriotischen Sinn zu nähern und dazu beizutragen, der Weisheit die Segnungen der Freiheit zu sichern. Als „Töchter der amerikanischen Revolution“ werden nur solche zugelassen, deren Vorfahren der Sache der Unabhängigkeit mit hingebender Loyalität wesentlichen Beitrag geleistet haben. Die neue Gesellschaft wurde sofort äußerst populär bei den amerikanischen Frauen. Der Wunsch, sich revolutionärer Vorfahren rühmen zu können, verbreitete sich mit der Schnelligkeit, die man allen deartigen volkstümlichen Spielereien Amerikas entgegenbringt. Seit Gründung der Gesellschaft der „Töchter der amerikanischen Revolution“ sind ein halbes Dutzend oder mehr ähnlicher Frauenvereine ins Leben getreten, die alle als Vorbedingung für das Mitgliedschaft die koloniale Abstammung vorschreiben. Als Abzeichen tragen die „Töchter der amerikanischen Revolution“ an blau-weißen Bändern einen Orden in der Form eines Rades mit dreizehn Speichen, die in Sternen auslaufen, als Hinweis auf die dreizehn Kolonien, die sich die Unabhängigkeit errangen, und wieder Umkrift „Töchter der amerikanischen Revolution“. Alle diese Vereinigungen dienen ebenfalls in ausgedehnter Weise der Pflege der Geschichts. Man vereinigt sich zu Festsitten, Ballen und Feierlichkeiten am Geburtstag Washingtons, an den Jahrestagen hervorragender zeitlicher Ereignisse und den nationalen Feiertagen. Es läßt sich jedoch nicht verleugnen, daß sie weitaus zur Hebung des Patriotismus beitragen. So ist namentlich ihren Strebsamkeiten der Eifer zu danken, mit dem die Kinder in den Schulen die amerikanische Geschichte studieren, und außer andern bemerkenswerten Umwälzungen im öffentlichen Leben Amerikas hat man ihren unablässigen Bemühungen die wachsende Verherrlichung des Sternebanners zuschreiben. Dieses sind die öffentlichen Erfolge der neuen Bewegung. Für ihre Mitglieder selbst haben die sogenannten revolutionären Gesellschaften eine geschäftliche Bevorzugung errungen, wie man sie in diesem freien Lande kaum für möglich gehalten hätte. Die Gesellschaft gibt ein Jahrbuch mit den Namen und vollständigen Stammbäumen ihrer Mitglieder heraus, und diese werden von den Mitgliedern ebenso geschätzt wie in England der Adelskalmanach von Debrett und Burke, oder wie in Deutschland der Gothaische Almanach von denjenigen Personen, deren Namen darin aufgeführt sind.

\* 7 900 000 km beträgt augenblicklich die Länge sämtlicher Telegraphenlinien der Erde, wovon ein 300 000 km auf unterseeische Linien kommt. Der Drahtnetz verteilt sich auf die verschiedensten Erdteile nach folgt: Europa 2 840 000, Afrika 500 000, Asien 160 000, Australien 350 000 und Amerika 4 050 000 km. Europa ist nach einer Mitteilung des Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders im Vergleich zu seiner Größe mit dem dichtesten Drahtnetz und den meisten telegraphischen Verbindungen versehen. Die tatsächliche Länge von 7 900 000 km Draht würde genügen, um 20 telegraphische Linien nach dem Mond zu legen.

\* Raab. Bei einem in der vergangenen Nacht der Andreaskirche ausgebrochenen Feuer wurden durch den Einkurs einer Feuermauer und eines Rauschgangs acht Feuerwehrmänner und drei Soldaten schwer verwundet.

\* Köln. Die „Römische Volkszeitung“ meldet am Ralldenkirchen im Rheinland, in der schönen Provinz Sub-Schonting seien die Missionare des Missionskreises St. Marien und Henle ermordet worden.

\* St. Margarethen. Amlich wird gemeldet: Die Schäden an der Eisenbahnbrücke über dem Kaiser-Wilhelm-Kanal bei Tatzberg zwischen den Stationen St. Margarethen und Eddelak sind so weit gebrochen, daß sämtliche Personenzüge wieder durchgeführt werden können.

\* Szegedin. Hier ist eine Falschmünzerbank entdeckt worden, die Noten zu 5 und 10 Gulden falschliche Noten geprägt hat. Eine große Summe falsches Geldes wurde vorgefunden.

\* Brüssel. Heute hand auf dem Bahnhofe Hougaerde der Linie Namur-Tilemont zwischen einem Personen- und einem aus entgegengesetzter Richtung einfahrenden Güterzuge ein Zusammenstoß statt, bei welchem 15 Personen verletzt wurden.

**Rennsport.** Berlin-Gatzenbach, 4. November.  
 I. Wallgarten-Hürdenrennen. 2000 M. Dist. 2000 m.  
 10. Werde sieben. Et. Gr. A. Jetz 4 j. Et. St. Uebelrauenlein  
 Et. Welt 1. Hen. H. Wendes 2 j. Et. St. Salut (Et. Wrobel)  
 2. Hen. B. Bohmann 4 j. Et. St. Gisane (Et. St. Wrobel)  
 3. Nach Kampf mit einer Fliege gewonnen. Tot. 34:10. —  
 II. Gardekorps Handicap. 1800 M. Dist. 2200 m.  
 8. Werde sieben. Et. v. Schröder 4 j. Et. St. Vogelflug 1.  
 Hen. St. Simons 5 j. Et. St. Der Verlos 2. Hen. J. Jäger  
 5 j. Et. St. Wrobel 3. Mit zwei Längen gewonnen. Tot.  
 35:10. — III. Preiss vom Feuerkönig. 1700 M. Dist.  
 4000 m. 14. Werde sieben. Et. v. Verlos 4 j. Et. St. Gardekorps  
 Et. Welt 1. Et. v. Alsenstichens 4 j. Et. St. Iris (Et. St. Ge-  
 samt) 2. Et. v. Grabow-Labours (19. Mai) 4. Et. St. Wrobel  
 (Et. 2. Überlegen mit anderthalb Längen gewonnen. Tot.  
 48:10. — IV. Hubertus-Jagdrennen. 4000 M. Dist.  
 5000 m. 8. Werde sieben. Hen. St. Euermundis 4 j.  
 Et. St. Charlotten (Et. Sauerland) 1. Hen. Holbeins  
 Et. St. Harboys Habs (Et. Welt) 2. Et. St. Vogelflug 1.  
 Et. Schub. St. Santa Rosa (Et. v. Scherfeld) 3. Nach Kampf  
 um einen Platz gewonnen. Tot. 38:10. — V. Vergleichs-  
 Jagd-Mennen. 1500 M. 4000 m. 22. Werde sieben. Hen.  
 St. Albrecht 4 j. Et. St. Wölfe 1. Hen. Baldwins 4 j. Et. St.  
 Sagamore 2. Hen. St. v. Zepper Badia 3. Et. St. Baldame 3.  
 Scher mit zwei Längen gewonnen. Tot. 32:10. — VI. Preis  
 von Adlershof. 2000 M. 4000 m. 19. Werde sieben. Et.  
 Steinhorst 4 j. Et. St. Nadas (Et. v. Prinzessin) 1. Hen. St. Sauer-  
 land 5 j. Et. St. Weimars ja Jäger (Et. v. Groß) 2. Et.  
 v. St. Schreiber 6. Et. St. Blünder (Et. St. Königsmarck) 11. Et.  
 Nach Kampf um zweitplatzierte Plagen gewonnen. Tot. 37:10.  
 — VII. Preis von Kaulsdorf. 1500 M. 1200 m. 16. Werde  
 sieben. Major St. v. Rennins 3 j. Et. St. Lamoral 1. Et.  
 Wartins 5 j. Et. St. Reuter 2. Et. St. Johnnies 2 j. Et. St.  
 Gunja 3. Mit fünfzehnter Plagen gewonnen. Tot. 51:10.

## Statistik und Volkswirtschaft.

\* Nach dem Heidebericht des Ausschusses der Internationalen Transport-Versicherungs-Vereinigung ist die Lage des Transportversicherungsgeschäfts nach wie vor ungünstig und das Geschäftsergebnis nicht befriedigend. Es ist eine Erholung mit der durch die Stomikl ausgewiesenen geplätsigten Verminderung des Schadens zu haben, doch auch die Schadensprozentzahl etwas verringert, und es ist trotz eines Verlustes, wie im Vorjahr, bestimmt aus dem Gesamtgeschäftsbetrieb ein Gewinn erzielt worden; aber es beträgt der letztere noch nicht einmal ein halbes Prozent der Prämien einnahme. Ein so zukünftiger Gewinn kann kein genügendes Äquivalent für ein gezeugtes Geschäft, wie es das Versicherungsgeschäft ist, und weist einer Menge von Zufälligkeiten unterworfen ist. Sind doch schon im ersten Semester des laufenden Jahres die Schäden wieder viel zahlreicher aufgetreten als im gleichen Zeitraum des Jahres vorher, wodurch gingen verloren in der ersten Hälfte von 1897 123 (gegen den Vorjahr + 22) Passagierschiffe und 268 (+ 37) Frachtschiffe und es wurden in der südländischen Zeit beobachtet 1945 (+ 45) Frachtschiffe und 1224 (- 46) Passagierschiffe. Räumenlich bedauert die Junta der Teileihen, um die Lage des Transportversicherungsgeschäfts zu verbessern, bieten sie als wichtigste Mittel die Ausweitung der Prämien und festhalten an rationellen Versicherungsbildungen. Die Karentämmlösung für Transport zwischen Hamburg und dem Ozean durch den Kaiser Wilhelm Kanal soll auch im voraussichtlichen Jahre niedriger normiert werden als diejenigen für den Betrieb via Elben, obgleich schon vor der vorigen Generalversammlung eine Erhöhung empfohlen worden war. Damit ist einem Anspruch der Reichsregierung entsprochen worden; allein es genügt doch den Kabinetts, daß wenn die Schäden sich nicht in dem Grade verringert hätten, daß die Prämienentnahmung gerechtfertigt wäre. Eine Bestrafung ist im Bezug auf den Transport einziger gräßlicher Güter zu verhindern.

\* Unter Führung der Bankdirektoren W. St. Lodenburg und Sohne und des Rheinischen Kreditbank in Mainz werden wie die „Neue Deutsche Landeszeitung“ weiter, gestern ein Aktien-Gesellschaft für Süddeutsche Auto-Industrie mit dem Sitz in Wiesbaden und einem Grundkapital von 4 Mill. R. gegründet. Es steht vor nicht fern, ob die Fabrik in unmittelbarer Nähe Wiesbadens oder auf dem benachbarten hessischen Gebiete errichtet wird.

\* In der Generalversammlung der Werkzeugmaschinenfabrik „Union“ (vorm. Dietl) in Chemnitz fanden ähnliche Prozesse der Tagesordnung vorstagsähnliche Erledigung. Das ausscheidende Aussichtsratsmitglied, Dr. Jaggiat Dr. Jaggiat wurde durch Kurz einspruch widergeschrifft. Die auf 7 % für die Prämienabgaben festgelegte Tendenz drohte gegen sofortige Aufzehrung, und zwar in Dresden beim Dresdner Verein.

\* Ein wichtiger Absatz in der Geschichte der Neugründung der Union Pacific Bahn ist, wie telegraphisch gemeldet wurde, am Abend gelangt. Trotz aller Widerstände und Intrigen hat das Reorganisationskomitee im öffentlichen Bereich keinen anderen Konkurrenten ist aufgetreten, und alle Versuche von anderer Interessenengruppen, welche sichern auf die Erwerbung kamen sollten, sind gescheitert. Am letzten Augusttag dienten noch das Londoner Wegenkomitee das zulässigste Gericht um eine Verlegung des Berlausservertrags angegangen, ohne damit Erfolg zu haben, wie leicht ersichtlich. Da der Staat nicht mehr aus solchen Vergedern zu gewinnen, insbesondere aber viel zu verlieren war, begehrte eben dieses Komitee, welches sich den Antheil gewünscht hat, die Rechte der Aktionäre zu erhalten, deren Interessen jedoch schädlich schwer gefährdet hat, denn seines Wohlwollens ist es zu danken, daß der Staat keine volle Forderung erhält, was den Chinesen weitere 8 000 000 Doll. kostet. Zugewiesen hat das Reorganisationskomitee ein zweites Fundstück gebildet, welches durchs Wechselsatz von 8 000 000 Doll. garantiert. Das Gesetz des Reorganisationskomitees, zu welchem es den Rückhalt erhält, lautete auf 39 883 281 Doll. für den vollen Betrag des Kapitals nebst Raten der Regierungsforderung, nebst jener 13 645 250 Doll. für die im Tilgungshundt erzielbaren Rente. Die in diesem Fonds enthaltenen 4 636 400 Doll. in der Tat natürlich der Regierung ebenfalls zu loben der Staat in ganzen 37 846 932 Doll. erhielt. Pflichtlich hat das Schatzamt Schritte gethan, damit die Errichtung dieser gewaltigen Summe den Gehalts nicht veruntreuen kann. Vor dem Termine war noch ein formeller Brief seitens des Rechters der Union Pacific Bahn mit ein solcher leidenschaft der Verwaltung des Denner aus Gulf Railways bei Gericht beigebracht worden, daß die Chemnitz und Northern Zweigbahn in das Verbandsgebiet hineingezogen und dementsprechend mit der Stammbahn dem Reorganisationskomitee zugestellt worden. Diese Zweigbahn bildet nämlich ein Straßebrett große der Union Pacific und der Denner und Gulf Bahn.

\* Die im Vorjahr zur Beratung eines neuen Sollkomitee eingelöste parlamentarische Sollkommission in Norwegen hat bei ihren Verhandlungen von einigen norwegischen Behörden Erkenntnisse darüber eingeholt, insoweit die norwegischen Fabrikanten bezüglich ihrer Güte und Billigkeit zur Zeit mit den entsprechenden engländischen Waren konkurrenzieren können. Es hat sich dabei herausgestellt, daß ein großer Teil des Bedarfs dieser Hersteller im Lande gedeckt wird, und werden z. B. Eisenbahnbrücken, eiserne Räder, Gewebe, Dynamit, Laufwerk, Eisen, Eisenwaren, molasse Teilen, Instrumente und Apparate, Konfektion u. s. v. diesen Herstellern jetzt ausschließlich aus dem Innern bezogen, während in Eisenbahnwagen, Eisenbahnlokomotiven, Telegraphenräumen, Taschen und Balkenwellen, Ziegeln, Kohlenleiter u. s. das Ausland mit Erfolg in Betracht kommt. Allerdings verdient noch ein Bericht der Handels- und Gewerbebeamter Dresdens, Oberholz 9 st., eingehen lassen.

\* Der Neugründungskomitee der Union Pacific Bahn hat gestern die erste Konsultation auf die Bahn lädtlich erworben. Hierdurch erhält der Ausschuss die zum Bau der Bahn verwandten Obligationen für 80 637 478 Dollars. Die andere Seite sieht zustimmen. In der Verlauf besteht. Die Denner- und Gulfbahn protestierte wiederum gegen den Verlust



Dresdner Börse, 5. Novbr. 1897.

Staatspapiere u. Bonds.	
Deutsche Reichsanleihe.	3
bo.	3½
bo. abg. unfrb. bis 1905	3½
Geldi. 3% Renten ab 1900 Br.	3
bo. à 3000 Br.	3
bo. à 1000 Br.	3
bo. à 500 Br.	3
bo. à 300 Br.	3
bo. à 200 u. 100 Br.	3
bo. à 1873	4
S. 1855-68 à 800 Thlr.	3½
S. 1855-68 à 100 Thlr.	3½
S. 1867 à 800 Thlr.	3½
S. 1867 à 100 Thlr.	3½
S. 1869 à 500 Thlr.	3½
S. 1869 à 100 Thlr.	3½
S. 1875 à 100 Thlr.	3½
S. 1886 à 100 Thlr.	3½
bo. à 25 Thlr.	4
Bausen- t. à 1000, 500 Thlr.	3½
tendienst t. à 100 Thlr.	3½
Landesbau- t. à 6000 Br.	3½
Rentenp. à 1500 Br.	3½
bo. à 300 Br.	3½
bo. à 1500 Br.	4
bo. à 300 Br.	4
Rgl. Preuß. Konj. Renten	3
bo.	3½
bo. abg. unfrb. b. 1905	3½
Preußische Staatsanleihe.	4
Schwarzwald-Renten	3½
Dreieck-Stadtbriefe	4
bo.	1875
bo.	1886
bo.	1893
Baupapier Staatsanleihe.	3½
Sortimentsbader Staatsanleihe.	4
Cheampter Stadtm. alte	4
bo.	1874
bo.	1879
bo.	3½
Freiburger Staatsanleihe	3½
bo.	1895
Offenbacher Staatsanleihe	3½
Würzburger Staatsanleihe	3½
Würtembergische Staatsanleihe	4
Polnische Staatsanleihe	3½
Märkische Staatsanleihe	3½
Göttinger Staatsanleihe	3
Wolg. T. Ur. & P. Uddr.	3½
bo.	4
Kommunalbld. d. Reg. Sachsen	3½
bo.	4
Weißenseebahnaktioblgd.	3½
Landeswirtfd. Pfandbriefe	3
bo.	3½
bo.	4
bo.	Reichsbil. Pfandbriefe
bo.	3½
bo.	100
bo.	4
bo.	100,75
Luftfahrt Pfandbriefe	3
bo.	3½
bo.	100
bo.	4
bo.	98,75 b.
bo.	98,50 b.
bo.	98,50
bo.	100
bo.	4
bo.	100,75
bo.	101,75
Wittib. Bohenreuth-Pfandr.	3½
bo.	4
bo.	103,50
bo. unfrb. b. 1907	4
bo. Grundrentenbriefe	3
bo.	92,50 b.
Deutsch. Rentn.-B.-R. Gläbt.	3½
Deutsch. u. S. 1890 zdb. b. 1900	4

Die im Kurzblatt den Industrie-  
aktien vorgebrachten Ziffern bezeichnen  
die Abschlußmonate der betr. Unter-  
nehmung; z. B. 1 = Januar, 4 = April usw.

## Neueste Börsennachrichten.

**Trebbner Börse**, 5. November. Na-  
aller maßgebenden Börsenplägen beeinflusst  
Börschaltung, die auch heute als qua-  
dratistisches Element dient und hem-  
mend auf die Geschäftsfähigkeit wirkt.  
Berlin weckt ungünstigste Tenden-  
zien & Machtanwerte seit Bahnhof behauptet.  
Banken zögeln. Monatssumme Kreidt  
221,40, Rüstamt 199,10, Lombard 25,50,  
Staatsbahnen 142,50, Renten 175,40, Vor-  
stand 96,25, Postamt 195,75, Industrie  
98,20, Reichspost 94,75. An bisheriger  
Börse ließ der Verfecht auf allen Gebieten  
zu mindesten übrig. Auf dem Wallage-  
markte verfehlten von deutschem Bonds  
34 % umf. Reichsbonds + 0,10 %,  
Sächsische Renten + 0,10 %, 34 % u. umf. sind  
Rensold 102,60, Dresdner 3 1/2 %  
landwirtschaftliche Baus- und Kreidtbüro  
sowie 3 1/2 % und 3 1/2 % Baufrei unter-  
standen; von ausländischen Bonds Öster-  
reichische Goldbranche 104,50, ungarische  
Kronenrente behauptet. Von Banken gingen  
um: Leipzig Creditanstalt - 1,

Dresdner Creditanstalt + 3 %. Sachsen  
Bodencreditanstalt - 40 %. Auf dem  
Gebiete der Industrieunternehmen völlegegen  
sich folgende Umstände: Papierfabriken:  
Dresdner 153 1/2, Transportgeschäfte:  
Dresdner Straßenbahn - 4 %, Rechte  
+ 2 1/2 %; Maschinenfabriken: Bergmann  
- 1 1/2 %, Zimmermann - 1 1/2 %, Schubert  
u. Salter - 2 %, Gorres - 2 %, Rabe-  
becker 1 %. Motor u. Füllung - 1 %.  
Germania - 1 %. Gemüse unverändert.  
Schlaby + 1 %. Brachhammer + 1 %.  
Adolf Zweigart verändert, Döhlen 254,  
Schröder 188 1/2; Brauereien: Jürgens  
+ 1 %. Bamberg 160, Mainzer 184 1/2.  
Altien verändert. Unternehmungen  
Doss - 1 %. Brotstoffe Gemüse + 1 2/3.  
Gartensamen - 1 1/2 %, dergleichen Gewürz-  
samen + 10 W., Strohholz - 14 %.  
**Leipzig.** 5. November. (Sachsische.)  
Giantspapiere. 3 % jährliche Rente  
große 95,75, jährl. Staatsanleihe v. 1855  
95,50, do. v. 1852-1868 große 160,50,  
do. v. 1869 kleine 100,65, Ebbau-Jahrs-B  
102,00, jährliche Sonderanleihe 99,40.  
Treschner 1875 100,25, Gohländer 3 1/2 %  
große 100,80, Mansfelder Gewerbeschiff  
v. 1867 100,50, do. v. 1875-79 100,50,  
do. v. 1882 101,50, do. v. 1883 101,75,  
Mansfelder Kuge 292,00, österreichische  
Bank- u. Staatsanleihen 170,00, Triest-  
städte, Leipzig-Dresden 1866 bis 1872  
100,50, Ruffig-Teplich Gold 29,50,  
böhmische Nordbahn 1882 101,25, Böschungs-  
nebeneisenbahn 1890 101,60, do. feste  
1882 100,80, Tug-Bozenbach 1871 100,60,  
Bittern-Prissen 99,90, Peag-Tug 1884  
110,00, Böschungsnebeneisenbahn B 297,00, Elektrische  
Strassenbahn 159,50, Bank- u. d.  
Kreditanstalten: Allg. Deutsche Kredit-  
anstalt 211,90, Chemnitzer Bankverein  
118,50, Preuß. und Sparkasse 118,00,  
Dresdner Bank 166,40, Dresden Bank-  
verein 124,00, Leipzig'sche Bank 190,60,  
Sächsische Bank 128,50, Zwickauer Bank  
113,50, Industriefirmen: Germania  
154,50, Gothaer 196,00, Hartmann 192,00,  
Schöppell 190,80, Sonnenberg 117,25,  
Wiese 72,00, Zimmermann 146,00, Görbig  
82,25, Brandenburger Regionalbrauerei

Brenn. v. 3.1886 a.u.f. 1906 3	—	Trebbner Bogenf.	9	9	4/240
neues Kom.-Dögl. 1887/21 3	—	Trebb. Bg. St.-Pr.	9	9	5
Leb. Rom.-Ostg. v. 3.1886 3	—	Waldschmidh.			
Uhr. Pfandb. usf. 1906 3	—	Wengm. u. Co., reift. Wl.	6	14	4/290
ba. ba. usf. 1906 113	101,40	Zahr. Biermann	5½	9	4/145,5
Sächs. erbländ. Pfandb. 3	101,60	Chemn. Fabr. Vulkan	2	2	4/33 0
ba. ba. Pfandb. 3	93	Chemn. Werkst.-Fabr.			
Sächs. Bogenfrei-Pfandb. 4	—	(v. Schubert u. Salter)	8	0	4/138,5
Freibner Pogenanleihe 4	—	Corona Fahrtrahmt.	—	16	4/206 0
Deisterisch. Papierrente 4	—	Waltz. Fabr. Weide	2	—	4/20,25
ba. Silberrente 4	102,10	Witz. Schiffsagent.	—	30	4/315 0
ba. Goldrente 4	104,30	Wertheim. Siedlung.	3	3	4/117 0
Angarische Goldrente 4	103,50	do. Geschäftsheine 6 Wl.	15	15	4/250 0
ba. Staatsbürgern. 4	103,60	Dr. Gass. & H. (Hille) A.	6	3	4/66 0
ba. Preußenrente 4	100,30	—	Lit. B.	6	0
Rumänische Staatsrente 4	91,75	G. & H. (Kummer u. Co.)	8	10	4/263,2
ba. 1890	92	Gießt. End. u. Schäfer	5	6	4/122 0
ba. amtsverfischt. 5	101,75	Hüter. Mfr. Schloß	10	—	4/211,7
Russ. Goldanleihe 1880 4	—	Upp. Goldminenbau	5½	5	4/128 0
ba. do. 1889	—	Germany	8	9	4/154 0
Türkenloje (Coup. I. 4. 76)	—	Göttinger Bochtf.	15	10	4/208 0
<b>Baus. u. Arbeitaftien.</b>		Ebn. Fr. Aug. Kütte	5	8	4/128,5
Pfandb. usf. 1906 3		Bank. f. a. 450 Wl.	10	15	4/180 0
1. D. Cr. & Dr. 11 11	4 212 b.	W. & C. M. Olsern	9	11½	4/—
Berliner Bank 6	—	Reichenb. Kappel	12	11	4/182 0
Berliner Handelsgef. 8	—	W. & C. u. W. (Jacobi)	5	—	4/99,60
Endl. Sp. v. Dep. B. 3 3½	—	Waltz. Fabr. End.	9	10	4/165 0
Chemn. Bankverein 6	—	Seibel u. Raumann	24	16	4/345 0
Freib. Kreditanstalt 12½	9	do. Geschäftsheine	—	95	4/1190
Dresdner Bank 8	8	Rehbit. Röhrschaff.	16	25	4/382 0
Dresden. Bankverein 7	7	Reicheul. Smidt.	8	—	4/143,5
Leipziger Bank 7½	9	S. Gussstahl. Döhren	12	18	4/264 0
Städter. Bank 6½	7	W. & Dr. Hartmann	10	—	4/191 0
Wism. Bogenfreiheit 4	—	Wobbel. Schönher.	18	15	4/188,5
Oberlausitzer Bank 6½	4	Th. R. u. Stählin. G.	9	—	4/—
Leibnizbank-Entleile 5, m. 7½	3	Serrin. Glash. Werh.	20	22	4/278,5
Sächs. Bogenfreiheit 5	4	Seelbach. Weingart. Wl.	7	0	4/—
Sächs. Bogenfreiheit 5	4	Wiederer. J. & C. W.	13	—	4/276 0
do. Türcenb. 7	7	Chemn. Webhafelb.	10	8	4/110,7
Wismarer Bank 6	6	W. & C. Union St.-P.	5	—	4/—
W. & C. (Stebl.) 18½	174	W. & C. (Stebl.) 18½	—	4/—	4/115,5
<b>Industrieaftien.</b>		Wismauer W. Jahr.	6 6½	3	4/115,5
Papierfabrik.		<b>Brasserie.</b>			
Chemn. Papierf. 9	—	Hofbergarten	6½	—	4/111
do. St.-Pr. 9	—	Salhorn. Brauerei	10	—	4/163
Chrom. (abgeß.) 0	3	Saagn. Br. u. Wl.	5	—	4/123
Gräflicher 16	—	Saager. Br. v. Wl.	0	—	4/—
Freib. Alb. Brg. 8	8	Boh. Geschäft. W.	10	—	4/—
do. Geschäft. W. 43 45	500	Berl. Umlaufdruckerei	7½	—	4/—
Freib. Pap. 8	—	St. Ohm. Brauhaus	11	12½	4/—
St. ohm. Pap. (Krug) 10 10	4 163	Braunsdm. Akt. Br.	11	—	4/205
do. Geschäftsheine 12 12	152	Erben. Br. Streith.	5	—	4/—
Haffer. Wipperf. 3	4	Brunner (m. L. 12)	6	—	4/110
Leut. Jelenfreiheit 3 3	4 74,60	Con. Schleißheimer	6½	—	4/181
R. Sch. & C. Brg. 11 15	4	do. Geschäft. 44	5½	—	4/—
Benig. Pet. Brg. 7½	—	Culmb. Egypt. Br.	30	—	4/326
Schniger Papierf. 0	—	Gulam. (Bragi)	9	9	4/179
Thödele 11½	4 68	Culmb. Egy. Br. (Beg.)	10	11	4/238
Berein. Baumpt. 9 10	4	Ebert. Oberberdau.	0	—	4/—
Ber. B. phot. Brg. 12 12	4	Glückauf. Brauerei	1½	—	4/—
do. Geschäft. W. 40 40	450	Göttinger Brauerei	12	—	4/—
Wettbewerb. Pet. 8½	11	Gottsch. Brauerei	20	—	4/121
Sellstor. Berers. 6	—	do. Geschäftheine 60 Wl.	—		4/1000
Transpergiudicatio.		Gambrinusbrauerei	8	—	4/160
Deutsche Strgb. 5 6½	4	do. G. & C. (m. C. 5) 28 Wl.	—		4/—
Erbs. Strgb. 7½	8	Großer Bierbrauerei	0	—	4/105
Freib. Strgb. 4½	1	Grotter. Vereinigte	10	—	4/190
S. & C. Tomp. 10	—	Hohnenbau	8	—	4/—
Sächs. Strgb. 4	2	do. Bierb. Bogenf. Wl.	—		4/167
Wilmefte	6 6	Hoßkirch. Brsg. -Erf. II.	12	—	4/201
<b>Baugesellschaften.</b>		do. do. II.	12	—	4/174
Bank f. Gründel. 12 12	4 200	Hempfliche Br.-Gef. 8½	8½	—	4/149
Städtenabnahmf.	6 6½	4 180			

<p>33,10, 4 % russische Staatsrente 32,10, 5 % französische 102,50, 5 % amortisierbare 101,50, Serbische 4 % Rente neue 68,90, Serbische 4 % Papstliche Obligationen 63,90, B. 63,90, 5 % Argentinier 75,10, 15 % Italiener —, 6 % Burnes-Akzes St. 31,20, Chiloé Anl. 98,60, 4 1/2 % Portugiesen 31,90, 4 1/2 % Portugiesische R.-Obl. 94,40, Regulare 95,30, Reel- bank 111,30, Reel Handelsgesellschaft 169,60, Darmst. Bank 157,00, Deutsche Bank 203,90, Tiflonto - Rommandit 199,20, Dresden Bank 156,75, Dresden Hanoverian 122,60, Dresden Kreidtbank 145,50, Ost. Grund- reichtshafen, alte 125,80, 20. junge 111,90, Leipziger Krebit 212,00, Nationalbank 160,80, Öster. Krebit 221,20, Reichsbank 161,30, Sächsische Bank 129,50, Radens- Wachter 117,00, Raiffeis-Zeptiger —, Rauchlehrer H. —, Dornmuss- Entweder 187,50, Südbad-Schäfer 167,00, Raing. Zubringbahnen —, Marien- burg - Klause 81,75, Mittelmeerbahn 88,90, Meridianal 133,80, —, —, —, Staatsbahn 142,60, Österreichische Nor- denbahn (Eibenthal) —, —, österreich. Süd- bahn 98,00, Schweizer Nordostbahn —, Schweizer Ueberlandbahn —, Jura- Simplon 87,50, Südböhmische Bahn 35,40, Wachau - Wien —, Lärzenloje 116,00, Prinz Heinrichsbahn 110,60, Canadian Pacific 75,30, Östlichisches Braubahn 231,07, Rothe- Schlößhof 188,00, Reichsbahn 198,60, Rigdorfer Brauerei Stamm - Preisschaden 109,25, Hochmer Gesselschaft 196,75, Chemi- scher Fabriker Körner 47,75, Chemi- scher Verzeugmaschinenfabr. Zimmermann 144,75, Dannebaum 129,75, Deutsch-Oster- reichische Bergwerksgesellschaft 132,35, Deutsche Oberdröthen 133,75, Donnersmarckhütte In- 159,00, Dorf. Union 96,20, Dresden Baugewerkschäfts-Aktion 240,75, Delger Felsen 186,60, Diger Köhren - Berlin 170,60, Equumis Trust 178,30, Elektro- stadt Hammer 208,30, Geleisen 88,75, Sächsische Waldsiedlung 207,10, Hart- auer 188,00, Hartmann, Sächsische Reichsbahn 191,90, Hibernal 203,50, Hörsel- bergs Eisenbahn 128,90, Rente</p>	<p>Berlin, 5. November. Der Düsseldorfer Oberbürgermeister hat mit die außerordentlich hohe Nachfrage Rohöl konfusiert. Die Spekulation berief eine neue Erregung zu Rük- kenhakenverhandlungen, nach wach- senden Kosten unter Beprägung von Hütte umfangreiche Weinschäfte genommen. Da die zuverlässige E- scheine glückig einwirkt, erhält der meine Leistung ein recht freies Ge- isenbahnen gleich ist, nur idio- tische, ziemlich Jura-Simpson, Hörsel ist Italiener eine bie- sesser. Tiefabtafeln 4 %. Privattelegramm des Dresden. Reichsbankfont: 4 %. Ueber Kurse 2 November 1897. Webo 221,40, Di- kommunikation 199,25, Deutsche Bank Berliner Handelszeit 170,12, Dorn- bank 156,75, Dresden Bank Lübecker 167,37, Marienberger Osteisen 98,25, Weinhändler Franziger 142,60, Nordenbahn 33,40, Hochbahn 148,70, Jura-Simpson Schweizer Centralbahn 189,50, Schweiz- er 111,90, Schweizer Union —, We- der 21,20, Weiberbahn Mittelmeerbahn 88,60, North. Po- rtug. 50,30, 5 % Northern Roads Bogumil 197,62, Renoldisation Dortmund 96,50, Gellenfischen Harpener 188,75, Hibernia 203,75, Hüle 175,25, Hamburger Bahn 1 Nord. West 102,80, 4 % alte We- der 95,00, Lärzenloje 116,75, Deutsche potzonen 363,60, Dynamit Trust 1 Ludwig Höhe u. Co 456,00, Köln. mett —, Russensten —, berg gegen 3 Uhr: Besieglt.</p> <p>Düsseldorf a. R., 5. November gleich Schlesienjahr. Oberdeutsche aktien 299, Staatsbahnen 232,5, boden 72,5, Silberrente —, und Goldrente 103,60, Dresden Bank 1 Auguster 108,60, österreichische We- der 104,50, Reichsb. Postton 20,84,5, Wien 169,88, Tiflonto 199,30, P. Wacholder - Weine 202,50,</p>
--	--

10	Stiebler Br. J. Göthe	12	—	4	170	Br.	
	so Lichtenfelder Bierg. B.	8	—	4	160	Br.	
	1. Löbauer Bierb. —	7 8 1/2	4		—		
	so Weing. V. Schäffer	12 1/2	4	4	184,50	B.	
	so Weichner Pfeffelbier	12	—	4	—		
	so Wittenbergs Brauerei	8	—	4	95	B.	
	so Wittenbergs Klub-Bierp. B.	10	—	4	210	B.	
	so Wittenbergs Lagerf.	7	—	4	161	B.	
	1. Reichenbachs Kuhmühle	12 12	4	4	198,00	B.	
	so Reichenbachs Brauerei	18	—	4	212	Br.	
	so. Genußbier	25	—	4	487	G.	
	so Schlossbrauerei Br. 25 1/2	4	—		—		
	so Societätsbrauerei	30	—	4	378	B.	
	so Tübingen Bierp. B.	6	—	4	110	Br.	
	so Werner's Brau. Br.	4	—	4	101	Br.	
	so Werner's Br. Et.-Br.	10	—	5	—		
	Brauereien.						
	1. Tauris-Bl. Bergung	8	6	4	132	Br.	
	2. Hünichenes Et.-B.	4	3	4	20	Br.	
	Tanzier.						
	1. Blaß Ind.-Aktienp.	—	8	4	126	B.	
	1. Welt-Bierb. Würzburg	8	8	4	—		
	1. Chemn. Akt. u. Bspw.	1	1	4	47	Br.	
	1. Chemn. Blt. Spinn.	15	15	4	204	B.	
	1. T. Jute-Sp. Weizen	10	12	4	—		
	1. Geraer Jute-Sp. A.	22	22	6	—		
	1. da.	18	16	4	—		
	1. Raumungs Colberg	8 7 1/2	4	—	—		
	4. Reichshäler Altenp.	7	6	4	71	Br.	
	1. Westdeutsche Altbier	11	10	4	118	Br.	
	1. Welt-Gei. f. Glasfahrt	7	7	4	119	Br.	
	1. Glas-Ind. Siemens	11 1/2	12 1/2	4	217	Br.	
	1. Südt. Glasfabrik	9	12	4	—		
	1. Nobels Glas. (B.R.)	2	4	6	—		
	1. Baugener Rundschule	0	—	4	85	Br.	
	1. bo. bo. Genuß	1,95	—		—		
	1. Dresdenner Dampfm.	2	5	4	94	Br.	
	1. bo. Et.-Br. 5	5	5	5	—		
	1. Leipzig. W.-Et.-Br.	3	1	4	—		
	1. Baugener Leichtmetall	4	6	4	498	B.	
	1. T. Blaß u. Kräfthof	15	15	4	228	Br.	
	1. Eng. B. W.-Et.-Br.	0	3	4	—		
	1. Leipzig. u. Würfl.	3 1/2	4	6	62	h. Br.	
	1. Wurzener Leichtmetall	0	0	4	—		
	1. Leiderfabrikt. Thiel	20	20	4	363	Br.	
	1. Ber. Salzg. Schuhfabr.	12	12	4	—		
	1. Weich. Leichtmetall-B.	2 1/2	2	4	198	Br.	
	1. Europa-Hof. Hotel-Br.	6	6	4	—		
	1. Hotel Bellevue	4	6	4	124	Br.	
	1. Kais. Jahrzeitbier	4 1/2	4	4	—		
	1. Typ. Tratt. (W. 12)	13	12	4	—		
	1. Cregel. Trop.-Br.	12	10 1/2	4	—		
	1. Waldhof (Röntg.)	8	12	6	—		
	1. Birn. Maff. u. Pippes	8	8	4	180	B.	
	1. S. Matz. Plourns. Br.	3 3 1/2	4	—	—		
	1. Vergessensbr. Rötha	20	22	4	311	Br.	
	1. bo. Seideldorf	12	12	4	225	Br.	
	bo. Genußbier	17 1/2	20	4	305	c. b. B.	
	1. Vergess. Triptis	—	12	4	142	Br.	
	1. Th. u. Cham.-Br.	8 6 1/2	4	133	Br.		
	1. Odenbr. u. Leichtent	10	10	4	—		
	1. Odenbr. u. Leichtent	18	18	4	315	Br.	
	1. Polzins. Nobels	7	8	5	—		
	1. Schle. Holzindustrie	7 5 1/2	4	115,50	B.		
	1. Röhm. Schwefelheit	0	2	4	—		
	1. S. Proberreiche. Blaß	6	7	4	108	B.	
	1. bo. Bors.-K.	10	11	4	167	B.	
	1. Gartow. -Bimburg	12	22	4	220	25,00	B.
	1. bo. Genußbier. A. u. B.	—	50	4	720	b. Br.	
	1. Blaß. Döch. Logenbr.	8	8	4	—		
	1. Dr. Gard. u. Spinn.	16	14	4	199,75	Br.	
	1. Weißt. u. Sp.-Br.	14 1/2	14	4	—		

<b>Ömmerer</b> , 5. November. Eisenbahnen 136-25 b. B., 1897er 185 B.	<b>Wien</b> , 5. November. Wertpapiere 12 Uhr 20 Minuten. Österreichische Kreis- anstalten 352,50, Österreichische Staatsbahn- anstalten 334,10, Lombardische Eisenbahn- anstalten 81,75, Wörthersee 52,82, Österreich- ischer - - - , Tiefstzins 49,40, Tram- way - - - , Wip. Montan - - - . Heft
<b>Ötten</b> , 5. November. (Schlussurteile der offiziellen Hörte.) Österr. Papierwerke 102,27, österr. Silberreiss 102,35, österr. Goldreiss 123,10, 4% ungar. Goldreiss 122,10, ungar. Kronenrente 99,30, Brüder- zisterne 571,00, Bombarben 82,00, Staats- schiffbaufakt. 336,60, Nordbahn 342,00, Nordwestbahn 246,50, Silberbil 280,00, Rebidition 302,60, Anglo-Aust. Bank 162,50, Wünderbank 218,50, Unionbank 290,00, Wiener Bankverein 252,25, ungar. Rebidition 386,50, Wip. West. Aktien 130,00, Rapoldi & Co. 9,55, Wörthersee 58,82,5, Tiefstzins 60,60, Brüder Kohles 287,00, Tramway 431,00. Urkünd.	<b>Wien</b> , 5. November. Wertpapiere 1893 91 $\frac{1}{2}$ , Ottens De Beers Af. Akt. 281 $\frac{1}{2}$ , 3 1 $\frac{1}{2}$ % Repes 634 $\frac{1}{2}$ , 6 $\frac{1}{2}$ Miete 86, 5% Arg anleihe 90 $\frac{1}{2}$ , 4 $\frac{1}{2}$ % 3 $\frac{1}{2}$ Reichsanleihe 26, Kaliere 32 $\frac{1}{2}$ , do. 87er M 4 $\frac{1}{2}$ % Griechen 1889 27, 89er Kaliere 61 $\frac{1}{2}$ , Pic Silber 243 $\frac{1}{2}$ , 5% Chines nada Pacific 81 $\frac{1}{2}$ , Central Denver Rus. Ir. 45 $\frac{1}{2}$ , Bos 65 $\frac{1}{2}$ , Chicago Mill. 2, 5 Nat. Welt. Ir. 43 $\frac{1}{2}$ , Ros 53 $\frac{1}{2}$ , Rom. Port. Casan Barice 22 $\frac{1}{2}$ , Banquier 23 $\frac{1}{2}$ , Ecuador 6, Immobilien Wech./Annotierungen: D 20,60, Wien 12,15, Paris 10,10, Zürich 25 $\frac{1}{2}$ .
<b>London</b> , 5. November. B Tücher 22, Italiener 98 $\frac{1}{2}$ .	<b>London</b> , 5. November. B Wfd. St.
<b>London</b> , 4. November. B Barometer in Gros Gros 1950566000 Hd. 1501000 do. in Silber 1207266000 Sh. 128000 Borsenmärkte d.	Totalreserve 20715000 Notenumlauf 27579000 Barometer 31495000 Borsenstat 28341000

Deutschland	181 140 000	Fls.	18 167 000
Niederlande	3 746 201 000	Zu	19 304 000
Italien	1 670		
Private	508 881 000	Zu	8 344 000
Guth. des			
Haushaltsges.	243 792 000	Fls.	33 850 000
Gesamtver-			
schäfte	380 672 000	Zu	18 072 000
Guth. u. Tsd.			
fortwährend	7 199 000	Zu	772 000
Berichtslinie des Notenbankenrat zum Bar- wertat 84,46.			
<b>Paris.</b> , 4. November. (Schlußfurje)			
a % Rente 108,47, 3 % Juz. Rente 20,60,			
Bestätigungsliste Tabakobligat. —, 4 %			
Nummisen. —, 4 % Russen von 1859			
—, 4 % Russen von 1854 66,46,			
1/2 % Russen —, 3 % Russen neu 94,82, 4 % Serben 63,48, 3 %			
spanische Sizilien 59,91, 3 % Türken 22,17, 1/2 % Polen 12,00, 4 %			
türk. Prior. Oblig. v. 1890 445,00, Tab. Ottom. 226,00, 4 % ung. Czerny 104,50, Merid. A. 68,00, Czerny Staatsob.			
Lombarden —, Banque de France 382, Banque de Paris 552,00, Basque etienne 39,00, Gob. Espan. 773,00, Debeers 726,00, Bagl. Obal 108,00, Rio Tinto A. 618,00, Robenien A. 201,00, Englan. A. 224, Privatdistanz —			
Wesel Aufenthal. 206,50, Wechsel auf Deutschen Pap. 122%, Wechsel am Antiken 5, Wechsel London 1 25,15%, Wechsel auf London 26,17%, Wechsel auf Madrid 1 370,00, Wechsel auf Wien 1 208,12, Querschwe 43,00 Best.			
<b>Paris.</b> , 3. November. Rente 108,50, Maled. —, Wallener 94,20, Staats- bank 722,00, Lombarden —, Türken 22,20, Türkenlo 113,50, Best.			
<b>London.</b> , 4. November. (Schlußfurje)			
Engl. 2 %, Royal 112%, preuß. 4 %			
Roseli 102%, ital. 3 % Rente 204%, Com- munity 75, 4 % vor Russen 2, G. 104, Lancaster 22, Ober. Silberrente, —, da Goldrente 14,6%, 4 % ungar. Goldsrente 103, 4 % Spanier 59%, 31,5 %			
Spanien 100, 4 %, Portugal 100, 31,5 %			
Portugal 100, 31,5 %, Mexiko 100, 20,5 %			
Guth. d. Privat. 37 112 000			
Guth. d. Staates 6 756 000			
Notenreserve 18 558 000			
Regierungsbilanz 12 691 000			
Prozentverhältnis der 9			
Billinen 47 gegen 47% mehr.			
Clerkingbonumsum 176			
die entsprechende Werte bei mehr & Bill.			
<b>Liverpool.</b> , 4. November.			
4 Uhr 10 Minuten. Baum 12 000 £, davon für Ex- port 1000 £. Weihen- Riddling amerikanische Stetig November-Dezem- ber 1. Dezember-Januar 3 1/2%, Februar 3 1/2%, do. Februar 1/2%, Mai-Juni 3 1/2%, do. 1/2%, Juli-August 3 1/2%, do. 3 1/2%, do. August-September 3 1/2%.			
<b>New-York.</b> , 4. November.			
(Schlußfurje). Geld für deutsche 2 %, Geld für deutsche 2 1/2 %, Wechsel a. New- Yor. 4,82 %, Can. Transfert 4,75 %, Paris 60, Lage 6,20, Berlin (60 Tage) 9 1/2%, N. und Sout. do. Ultim. 12,5%, Sacramento 29%, Bremen 12 1/2%, Chicago Milwaukee 9, Denver und Rio Grande 48%, Illinois Central 48%, S. Char. 17%, Po- rtland-Miln. 54%, Ro- chester 14 1/2%, R. a. port S. Northern Pacific Preferred 31%, Rockford and Beloit 1/2%, Philadelphia and L. Rail. 47, Union-Pacific 4 %, Vereinigte Staaten 8 12 1/2%, Gold, Commerce Wissung nicht ist, doch *) Interkontinentaleiner Tendenz für Gold: Reich			
<b>Probsthetik in Dresden.</b>			
Leiter. 8. Nov. 1890.			

8	4	—	Saiger Papierfabrikat	4	104,75 G.
2	—	9. Schles. Dlg. u. Papierf.	5	—	
4	106	G.	Schäfer Papierfabrik	4	99 G.
1/2	—	Thödel'sche Papierfabrik	4	96 G.	
1/2	—	Ber. Haupter Papierfakt.	4	101,25 G.	
0	5	Pellstoff-Kreis (106 rdb.)	4 1/2	—	
1/2	4	184,50 B.	Weihrauch'sche Papierfakt.	4	101,25 G.
6	4	110 b. B.	Waggonfabrikat.	—	
4	—	Uh. Sifra. (Schaff. Salz.)	4	103 B.	
3	—	U. Wund. (v. Sonder u. Stier)	5	—	
3	99,50 B.	bo. n. 1895	4	—	
4	—	Treuen. Stridmashjahr.	4 1/2	—	
5	—	Uef. (B. d. Rummel. G.)	4	103,00 G.	
4	101,25 G.	Uebert. Augustijahr.	4	102 G.	
1/2	—	Sermassau (Sierendorf)	4	102,75 G.	
5	—	Östl. Waldh.-K. u. Eisen.	4	101 G.	
5	—	Königin Marienhütte	4 1/2	102,25 G.	
5	—	Raudhämmer	4	102,50 B.	
5	—	Weiß. Eisen. (im. Jacobi)	6	100 G.	
4	—	Rehbeuler Emailwerke	4	—	
4	—	Seidl. Gussstahlfabr. Döbeln	4	—	
4	—	Wagn. v. Petzsch. u. Süßner	4	102,50 G.	
4	—	Zweibrücker Goldsalz	—		
4	—	Elgen. Steinbach	4 1/2	—	
4	—	Deutsche Straßen-Geisenh.	4	103 B.	
4	—	Tramways Comp. of Germ.	4	103,75 G.	
4	—	Rette. Deutsche Elbmühle	4	99,25 B.	
4	—	Tiere.	—		
5	—	Heizn. Luf. u. Kunstm.	4 1/2	102,50 G.	
5	—	Chemn. Alton.-Spinnerei	4	102 G.	
5	—	Deutsche Jute u. Weberei	4	101,75 B.	
3	—	U. Kanz. u. Gl. (106 rdb.)	4	—	
3	—	Trebb. Hausr. (Eis. Peitz)	4	102 B.	
3	—	Trebb. Gemüseladestrich	4	102,50 B.	
5	—	do. II 4	102,50 B.		
4	—	Trebbner Tampfmühle	4 1/2	101 G.	
4	—	Trebb. Kord. u. Spül. Mas.	4	102 G.	
5	—	Trebb. Walsführ. Röntg.	4 1/2	102,50 B.	
5	—	Über. Jute. Eisen. Peitz.	4	102,50 B.	
4	—	Gedmann. Glasfasergr.	5	—	
4	—	bo. (rdg. 106)	4	—	
3	—	H. v. Sonnenberg. Hup. Enz.	4	—	
3	—	Uhmann. Alt. G. Hanau	4	100,50 G.	
5	—	Waggonfabr. Pirna	4	105,50 G.	
4	—	Werbd. Unter. (d. 103 rdb.)	4	102,50 B.	
16.	—	Oberlausitzer Jute	4 1/2	—	
4	—	Vorpellaner Eis. Riebau	4	101,25 G.	
4	—	Sächs. Feinjtg. & Habenau	4	—	
4	102	B.	bo. Metall. Blaum. v. Tr.	4 1/2	—
5	—	Eis. Hols. & Gef. Bandgesch.	4	—	
4	101,75	D.	Berlin. Habek. Glasfabrik	4 1/2	—
3	99,60	B.	bo. bo. II. Glasmill.	5	—
4	101,75	G.	Berlin. Strohstofffabriken	4 1/2	101,25 G.
5	101,50	G.	Weihrauch'st. Alt.-Spinnerei	4 1/2	102,25 B.
4	—	Wutz. Tap. u. Sel. Fabr.	4 1/2	—	
4	103	G.	bo. fons.	8 1/2	76,50 B.
4	103	B.	Buder. Wäscher. (106 rdb.)	4 1/2	—
4	101	G.	<b>Wachs.</b>		
4	101	B.	Amsterdam pr. 100 Bl.	t. G.	—
4	—	3 %	2 B.	—	
4	100,25	B.	Belg. Opt. pr. 100 Stück	t. G.	—
3	—	3 %	2 B.	—	
4	104	B.	London pr. 1 Opt. Et.	t. G.	20,34,5 B.
4	100,75	G.	3 %	3 B.	20,21 G.
4	97	B.	Paris pr. 100 Stück	t. G.	—
4	101,75	G.	2 %	2 B.	—
4	102	G.	Wien pr. 100 Bl.	t. G.	—
4	101	B.	4 %	2 B.	—
4	100,50	G.	<b>Olter. Banknoten</b>		170,10 G.
4	103	B.	<b>Russische Banknoten</b>		—

ne Weißpfeffer  
ausland 18%,  
der Rest 24%  
find. organi-  
stische Gold-  
farbe do 60,  
echtheit 81er  
neg. Rl. 36,  
Profilanamme  
phiosos 27%,  
do 93%, Ge-  
samt 14%,  
av. u. Reife  
d. Pest 94%,  
Northern Vacine  
do 16, Unre-  
ife. Ruhig,  
do 2%,  
arische Blüte  
25,34, Peters-  
sonoid 112%,  
Lombarden  
113,114,  
inland 112%,  
Wf. 24  
Rl. 143000  
Ja 309000  
Nb 433000  
Nb 234000

Braunmeten, 15—17 Rl. 188—194, Lamm  
72—74 Rl. 178—184 Rl., reiflicher, rot  
und bunt 206—218, do netto 206—218,  
do. amerikanischer 208—218. Stangen per  
1000 kg netto 118—122 Rl. 122—126 Rl.,  
neuer mit Blattresten 112  
bis 122 Rl., unreiflicher 149—158 Rl.,  
ruhiger 148—158 Rl. Werthe per 1000 kg  
netto, schweflige 158—176, schädlische  
165—175 Rl., böhmische und mährische  
165—200 Rl. Buttergerste 115—125 Rl.  
Daher per 1000 kg netto alter — Rl.,  
schädlische 145—160 Rl., do. seeg-  
reiser 135—148 Rl., ferment 144  
bis 154 Rl. Mais per 1000 kg netto  
Quinquaginta 126—132 Rl., rumänischer  
und beharacter 126—132 Rl., bo-  
alt — Rl., amerikanischer, unges-  
tig 98—104 Rl., Baptista, gelb 105—109 Rl.,  
ramdnisch, gräblörig 108—112, Erdbeer  
per 1000 kg netto. Buttermais 120  
bis 130 Rl. Saatmais 130—140 Rl.  
Böhmen per 1000 kg — Rl. Böden  
per 1000 kg 140—144 Rl. Buchweizen  
per 1000 kg netto, island. 130—140 Rl.,  
trember 130—140 Rl. Lössaten per  
1000 kg netto Winter-aps. läßt trocken  
— Rl., läßt frucht — Rl.,  
do. böhmischer — Rl., do. russischer  
und galizischer — Rl., Winterzucker  
do. Galizien — Rl., Winterzucker  
do. Galizien — Rl.

Ms. 1172000	— 38. Vermisch per 100 kg netto.
Ju. 137000	Wurst, beschichtete 180—195 W., feine 185—190 W., mittlere 170—185 W.
Kb. 616000	Gombas — W., Röhl. per 100 kg netto mit Zsch. Raffinieret 65,00 W.
Mb. 38000	Stapfchaden p. 100 kg, lange 12,50 W., runde 12,00 W. Zeitfüllen per 100 kg einmal gepe. 10,00 W. zweimal so 15,00 W.
Ueberreuter zu den in der Serr.	Wurst 100 kg netto ohne Zsch. — W.
Witt., gegen ersten Jahres	Weizenmehl per 100 kg netto ohne Sad egli. der Bäckereien Abgabe Treschner Werken, Rauherzung 35,00—36,00 W. Kreisler- zündung 38,00—34,00 W., Schneidezäh 31,50 bis 32,50 W., Bäckermunzäh 29,00—30,00 W.
zweimalige volle Umlauf- fakturionen und	W. Kreislerzündung 22,00—23,00 W., Böhlmehl 17,00—17,50 W., Roggengemüth per 100 kg netto ohne Sad, Treschner Werken, zeitfüllte der Bäckereien Abgabe, Str. 0 24,50—25,50 W., Str. 0,1 23,50 bis 24,50 W., Str. 1 22,50—23,50 W., Str. 2 20,00—21,00 W., Str. 3 16,00—17,00 W. Gittermehl 11,20—11,40 W., Weizenmehl per 100 kg netto ohne Sad, Treschner Werken, große 8,40—8,60 W., kleine 8,00 bis 8,40 W. Sloggenfleie per 100 kg netto ohne Sad, Treschner Werken 9,60 bis 9,80 W. Weizen: Rols. Stimmung: Zerk.
Lieferungen 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> %, Räuber, der Januar	Berlin, 5. November. Spiritus 20er Fase 38,10 W. Umlauf: 75 000 Liter, 50er Fase 37,50 W. Umlauf: 15 000 Liter.
Wärz 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> , d. 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> , bis Kai 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> , bis Kai 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> , bis Verkäufer: Juli August 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> , d. da	<b>Dörfentänze.</b> Reichsbank 5 %. Ameri- kan 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> %. Brüssel 3 %. London 3 %. New-York 5 %. Paris 2 %. St. Peters- burg 5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> %. Wien 4 %.
abends 6 Uhr Regierungszimmer drei Eicher- bou 60 Tage	
Wochtel auf Weckel auf zwei von Tapeten Gebäuden	
Pacifischen St. Pauli-WL	
die Preßerei 100 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> . Ecke Häßle und Posthof Str. Eric strahl. 100 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> , neue Gal.	
in Becherow's Hausung 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> , Athen 2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> , Ende zu 1926	
1 Werk 50 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Schwabach	
en, 5. Novbr., 1926, bei	
Hausenstein & Bogler, A.-G.	
Erste und Zweite Annoncen-Expedition	
Dresden,	
Wilsdruffer Straße 6, I.	
Tatkräftige Freihe. Höchste Rabatte.	
Annahme von Interessen für alle	

5-1-2017 7:58

**Hausenstein & Bogler, N.Y.**

**Erste und älteste  
Mannheim Expedition**

# Annoncen-Expedition

Dresden,  
Gutsdrucker Straße 6, I.

**Zarifmäßige Preise. Höchste Rabatte.**

Wahrnehmung von Unterschieden für alle  
ergänzenden Bildteile bei In- und Umklammerung.

[View Details](#)